

Klassenkampf

Die K P D. — Deine Partei
Der „Klassenkampf“ — Deine Zeitung
Deine Stimme der Liste 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Einzelpreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlags- und Druckerei: Verlags- und Druckerei G. m. b. H., Halle, Lindenstr. 14. Fernruf: 210 45 (H. 24); 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den am 1. März und 1. April. Postkonten: Arbeitsrat des Deutschen Volkes, Postfach 100, Halle. Postkonten: Berlin 24 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Druckerei Rudolphstr. 6, m. b. H., Halle, Lindenstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 21. August 1930

10. Jahrgang * Nr. 195

Massenaufmarsch gegen Elend und Not!

Kreistag des Saalkreises unter dem Druck der Erwerbslosen — Alle Anträge der KPD von Sozialfaschisten und Bürgerlichen abgelehnt — Denkt am 14. September daran

(Eig. Draht.) Halle, 21. August.

Der gestern in Halle zusammengetretene Kreistag des Saalkreises war hunderterlei dem auserparlamentarischen Druck der Erwerbslosen aller Saalkreise ausgesetzt, die in großer Zahl in Halle aufmarschiert waren, um durch ihren mächtigen Aufmarsch den von der kommunistischen Kreistagsfraktion eingereichten Dringlichkeitsanträgen Nachdruck zu verleihen. Wie berechtigt die Forderungen der Erwerbslosen und Unversicherten sind, geht u. a. schon aus der Tatsache hervor, daß die Erwerbslosenliste im Saalkreis nach amtlichen Angaben in der Zeit vom 1. bis 15. August um 350 auf 4500 gestiegen ist. In dieser Ziffer kommt auch die unendlich gestiegene Not und das maßlose Elend der Erwerbslosen und vor allem der Unversicherten zum Ausdruck.

Diesem Elend zu steuern war der Sinn der Dringlichkeitsanträge der kommunistischen Kreistagsfraktion. Daß jedoch die bürgerlichen einschüchtlend der sozialdemokratischen Kreistagsvertreter nicht im geringsten an der Linderung der unlagbaren Erwerbslosennot interessiert sind, beweisen sowohl die Vorgänge in der Saalkreis-Kreistagsversammlung wie auch auserhalb derselben.

Das Kreistagsgebäude war schon gegen Mittag von einer großen Zahl von Polizeisoldaten umlagert, die auch die Zugangsstraßen dicht besetzt hatten. Auch die Polizei der Abteilung IA waren aufgestellt.

Sinter einem solchen Polizeiaufgebot von Polizeikräften mußten sich die gewählten sozialdemokratischen und bürgerlichen Kreistagsabgeordneten vor dem Entrüstungsurm der Erwerbslosen verhalten, denn um die Mittagstunde

marschierten die Erwerbslosen des Saalkreises in einem massiven Demonstrationen zug um das Kreistagsgebäude zu.

Schon unterwegs und auch später vor dem Kreistagsgebäude verurteilten die extra abkommandierten Schupo mehrfach zu provozieren die Protestation der Erwerbslosen, die Demonstration fand im Zeichen der Kampfereifigkeit der Erwerbslosen. Dies faum auch in den zahlreich mitgeführten Transparenten zum Ausdruck.

Auf vielen Transparenten wurde zur Wahl von Kommunisten am 14. September angefordert, so daß diese Demonstration gleichzeitig ein mächtiger Aufruf der Erwerbslosen für die bevorstehenden Reichstagswahlen war.

Auf dem Zuspensplatz

nahmen die Erwerbslosen nach dieser riesigen Demonstration Aufstellung. Hier mögen über zweitausend versammelt gewesen sein, die mehr als drei Stunden auf dem Platz verharren, um von hier aus ihre Solidarität mit der kommunistischen Kreistagsfraktion, die sich als einzige für die Forderungen der Erwerbslosen einsetzte, zu bekunden. Die kommunistische Kreistagsfraktion stellte ihrerseits sofort die lebensnotwendige Verbindung mit den auf dem Zuspensplatz aufmarschierten Erwerbslosen her und

fortlaufend wurden die Erwerbslosen vom Verlauf der Verhandlungen informiert.

Bei dieser Gelegenheit prangerten die kommunistischen Kreistagsabgeordneten, die Genossen Steinmeyer und Wollmann, das ursprünglich von den nationalfaschistisch-sozialistischen Arbeitereigenen betriebene demagogische Spiel an, die angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen und angesichts der so zahlreich auf-

marschierten Erwerbslosen soziales „Mitgefühl“ heuchelten, dann aber sehr bald

einen Vorwand suchten und fanden, um die in den Anträgen der KPD-Fraktion enthaltenen Forderungen abwürgen zu können.

Als der Kreistagsabgeordnete Genosse Ullrich von dieser Schandtat berichtete, bemühte sich der Erwerbslose eine ungeheure Empörung und laut, lang anhaltende „Pfeil“-Rufe vor dem Kreistagsgebäude hören zu lassen, daß die Erwerbslosen die sozialfaschistischen und bürgerlichen Demagogen gründlich erkannt haben.

Auf welchem Wege die Forderungen der Erwerbslosen durchgesetzt werden können,

das zeigte während dieser mächtigen Kundgebung der Erwerbslosen der Vertreter der kommunistischen Partei, Genosse Ben-

ning, auf, der den Erwerbslosen den Weg des gemeinsamen Kampfes mit den ebenfalls immer mehr ins Elend geratenen Betriebsarbeitern für den sieben- bzw. sechshünderten Arbeitstag bei vollem Lohnausgleich wies. Nach einer gründlichen Erläuterung der Wirtschaftskrise und ihrer Ursachen applaudierte der Vertreter der KPD, an die Erwerbslosen, den von der kommunistischen Kommunalfraktion erarbeiteten

Streikfreit zu unterstützen, sich in allen Orten als rote Wahlführer für die KPD zur Verfügung zu stellen

und über den jetzt bereits begonnenen Wahlkampf hinaus in allen Orten ein festes, unzerbrüchliches Bündnis mit den Betriebsarbeitern zu schaffen, um in dieser geschlossenen Front den Kampf gegen die kapitalistische Klassenherrschaft bis zum herrschenden Ende führen zu können.

Mobilisiert alle Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zum Reichserwerbslosentag am 10. September.

Stadtgutstandal in Bitterfeld

Schweinefütter für Arbeiter — Angezeiger in den Wohnungen — Kein Licht und keine Waschgeräte — Einkinnmer Beschuß der Landarbeiter: weiter streiken!

Bitterfeld, 21. August.

Wie wir bereits gestern meldeten, ist die Reichshauptstadt des Stadtgebietes „Altes Schloß“, Bitterfeld, 20 Arbeiterinnen und 5 Arbeiter in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen die unerhörten Behandlungen und Mißhandlungen, denen die Leute durch den Reichshauptstadter Inspektor Döhrer ausgesetzt sind. Der unmittelbare Anlaß zum Streik war die Entlassung eines Arbeiters, wurde einstimmig geteilt. Die Mißhandlungen durch den Inspektor verbat.

In einer gestern abend stattgefundenen Streikerversammlung, an der sich auch Arbeiter und Arbeiterinnen der zwei anderen Stadtgebiete beteiligten, wurde über die Verlegung der Forderungen der Streikenden bei der Stadtverwaltung Bericht erstattet.

Die Forderungen der Arbeiter wurden zurückgewiesen. Nur in einem Punkte wollte die Stadtverwaltung nachgeben. Die Entlassung des Arbeiters sollte zurückgenommen werden unter der Bedingung, daß der Arbeiter 10 Mark Strafe zahlt. Diese Mittelungen lösten in der Versammlung förmliche Entrüstung aus. Einstimmig erklärten die Arbeiter, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen, sondern weiter streiken werden. Der Beschluß, weiter zu streiken, wurde einstimmig geteilt. Die zwei Arbeiter und zwei Arbeiterinnen, die der Stadtverwaltung die Forderungen vorgetragen hatten, wurden als Streikausgehende gewählt. Dem Streikausgehenden gehörte auch der Vorsitzende des Erwerbslosenausschusses Bitterfeld an.

Nach diesen Beschüssen wurde die Aussprache über die Forderungen herbeigeführt.

Nicht einmal der Scaffenvertrag, der mit ihnen abgeschlossen wurde, wird eingehalten. Die Arbeitszeit wird tagtäglich überschritten und beträgt zehn bis zwölf Stunden pro Tag. Sprünge der Arbeiter nicht schnell genug, so hagelt es Forderungen, Schimpfwörter und Drohreden. Bei allen möglichen Arbeiten wird das Affordbitt gemacht, so daß die Arbeiter für die wenigen Hungerpennie, die sie mehr bekommen, doppelt und dreifach arbeiten müssen. Das Deputat besteht aus Schweinekartoffeln, mit Unkraut und drei vermischten Hülsenfrüchten, dumpfem Mehl usw.

Die Brot- und Fettrationen sind vollkommen ungenügend und die Heizrationen beträgt nur 2/3 Pfund pro Woche für das Kochen des Mittagessens, das laut Vertrag durch eine von der Stadtverwaltung gestellte und besetzte Arbeiterin aufgenommen werden soll, müssen die Arbeiter 1 Mark pro Woche bezahlen. Die Wohnungen werden überhaupt nicht gereinigt. Die Bettlager sind unauber. Wägen und anderes Angehöriger befindet sich in den Räumen in Massen. Für je fünf Mann gibt es nur eine Waschkübel, trotzdem auch hier im Vertrag festgelegt ist, daß die Stadtverwaltung für jeden Arbeiter ein Waschgerät stellen muß. Eine Gruppe von Arbeitern ist in einer elenden Baracke untergebracht, in der es kein Licht gibt. Wind und Regen finden durch große Löcher im Dach ungehindert Einlaß.

Alle diese Zustände sind der Stadtverwaltung und besonders dem Stadtgutbesitzer bekannt. Ebenso das ständliche Verhalten des Reichshauptstadter Gießer. Das einzige, was die Stadtverwaltung Bitterfeld für die Stadtgüter leistet, ist, daß sie alljährlich 12 000 bis 13 000 Mark aus den Steuern der Arbeiter für die Stadtgüter verputzt.

Es ist an der Zeit, daß sich die Bitterfelder Arbeiterschaft um diese Stadtgüter kümmert und dafür sorgt, daß mit den geschädigten Lebensverhältnissen aufgeräumt wird. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen und zum Tadel gelangt werden. Die Landarbeiter, die im Streik stehen, müssen die härteste Unterstützung von den Bitterfelder Betriebsarbeitern und Erwerbslosen beim Kampf um ihre Forderungen finden.

Die Forderungen wurden noch erweitert. Gefordert wird: Wiederherstellung des bereits entlassenen Arbeiters ohne Bestrafung, Entlassung des Reichshauptstadter Gießer, gute und sichere sowie größere Lebensmittellieferungen, bessere Wohnungen und Schlafstätten, Freistellung einer Arbeiterin für die Erhebung der Wohnungen und für das Kochen des Mittagessens, Beschaffung dieser Arbeiterin durch die Stadtverwaltung, Beilegung des Affordbittens und der Antriebsmethoden, gleiche Beschaffung für Arbeiterinnen und Arbeiter bei gleicher Arbeit, achtstündige Arbeitszeit, Beschaffung der Ueberstunden nach Tarif mit 100 Prozent Zuschlag.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der anderen Stadtgüter, die heute abend zu dem Streik Stellung nehmen, müssen sich diese Forderungen zu eigen machen und sie gemeinsam mit den bereits streikenden Arbeitern im Kampfe durchsetzen.

Beschlechterungen des Reichswahlgesetzes verabschiedet

(Eig. Draht.) Berlin, 21. August.

Am 21. August wird mitgeteilt, daß das Reichstagsabstimm in seiner gestrigen Sitzung den von dem „Republikaner“ Dr. Weich vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes verabschiedet hat und ihn an den Reichsrat weiterleitete. Zu den bisher bekannt gewordenen Beschlechterungen tritt eine Aufstellung in 31 Wahlverbände, die zu zwölf Ländergruppen zusammengefaßt sind. Die Beteiligungszahl ist auf 70 000 festgelegt. Der Entwurf sieht die Muß von verfassungsändernden Regelungen ab.

Die Bauern erwachen!

Aus Schwennau, einem kleinen, abgelegenen Orte von 200 Einwohnern im Kreis Schwelm, hat ein Bauer mit 50 Morgen Land ganz von allein den Weg zu uns gefunden. Er war vor einiger Zeit durch unsere Landpropaganda in den Besitz einer Bauernzeitung gelangt, hat sich dann nach der Adresse eines Genossen erkundigt, ist an einem der nächsten Sonntage 20 Kilometer mit dem Rad gefahren, um diesen Genossen aufzusuchen, und hat sich zur Information aller Literatur von ihm geben lassen.

Drei Wochen darauf hat er nun seinen Eintritt in die Partei erklärt und ist gewillt, schon während des bevorstehenden Wahlkampfes an seinem Ort für uns zu arbeiten.

Bei der letzten Wahl sind an dem Orte fünf Stimmen für uns abgegeben worden, wir hoffen, durch die Mitwirkung dieses neuen Genossen diese Zahl zu vervielfachen.

Solidarität mit der chinesischen Revolution Große Massenkundgebung in Halle

Gestern abend sprach der Genosse Willi Voorn, der ehemalige 2. Bundesführer des KPD, in einer Kreiserversammlung der halleischen Arbeiterschaft im „Volkspar“ über den Sieg der Sowjets in China. Die Ausführungen des Referenten wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der Massenbesuch der Kundgebung hat bewiesen, daß das halleische Proletariat sich mit den kämpfenden Arbeitern und Bauernmassen des fernsten Ostens eng verbunden fühlt. Die Kundgebung fand zugleich im Zeichen der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kampf gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle legten das Gelöbnis ab, am 14. September der herrschenden Klasse zu dokumentieren, daß sie nicht gewillt sind, das Ausbeutungsjoch noch länger zu tragen und bereit sind, die russische und chinesische Revolution mit ihrem Leben zu verteidigen. (Ausführlicher Bericht im totalen Teil.)

„Geschlossene Front der Sozialdemokratie?“

Salle, 21. August.

Ein homöopathisches Geheiß geht jetzt durch die sozialdemokratische Presse: „Alles für den Sieg der Partei“, „Einig und geschlossen rufen wir zur Wahl“, „Der Bezirksparteitag in größter Einmütigkeit“. Die sozialdemokratischen Arbeiter selbst wissen, daß hinter diesem Geheiß nur die Tarnfärbung verborgen wird, daß in der SPD die größte Verwirrung herrscht und daß in vielen Mitgliederversammlungen eine heftige Diskussion gegen die Linie des Parteivorstandes und des Vorstandes der Reichstagsfraktion geführt wird. Von allen Seiten erhebt die kommunistische Rechte die sozialdemokratischen Arbeiter, die es oft ausprechen, daß die Wahrheit über die Vorgänge in der SPD nur in den kommunistischen Zeitungen entschlüsselt ist.

In der Montag-Ausgabe der „Leipziger Volkszeitung“ wird z. B. über den Bezirksparteitag der SPD, Bezirk Leipzig, berichtet. Es heißt in diesem Bericht: „Trotz eines einseitigen Meckers wurde der Bezirksparteitag nach weniger als 2½ Stunden mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die internationale, völkerverbindende Sozialdemokratie geschlossen. Dies bezeugt, daß die SPD des Leipziger Bezirks, ungehindert durch irgendwelche inneren Gegensätze... mobilisiert wird.“ Also schenkt man alles in Leipzig und nach außen hin ist die Sozialdemokratie offenbar „die geschlossene Front“. In Wirklichkeit liegen die Dinge natürlich wesentlich anders aus. Schon der obige Bericht über einen so wichtigen Parteitag, auf dem niemand zu Worte kam außer dem „linken“ Lipinski, zeigt, wo wirkliche Mangelerscheinungen zu sehen sind.

Aber bei dem sogenannten „Kampf“ der linken Sozialdemokratie gegen den Parteivorstand und gegen besonders exponierte „rechte“ Parteiführer kommen noch mehr nette Dinge ans Tageslicht, die sonst ganz schamhaft verschwiegen werden. Wie trüb diese Tatsachen gegen das Geheiß der Sozialdemokratie von ihrer Geschlossenheit und Einmütigkeit liegen, und wie durch das Eingeständnis der SPD, selbst die Arbeitererräte, daß die Sozialdemokratie die Partei des Arbeitererrates, wie aber die Partei der Massen sind, kommt aus folgendem Selbstgeständnis des Führers des Reichsbanners, Otto Hörsing, in der Reichsbanner-Zeitung Nr. 28 vom 12. Juli zum Ausdruck. Hörsing berichtet hier über sein Erlebnis bei einer Veranstaltung des Reichsbanners in Bochum. Wörtlich schreibt er:

„Es gibt wohl kein Schimpfwort, keine Gemeinheit, die mir nicht tausendmal ins Gesicht geschleudert wurde; man spricht — natürlich in vornehmlichem Abstand —, schneidet Grimassen, schreit wie verrückt und das auf einem Marschweg von mehr als 40 Minuten, wo dieser Mob (1) die Straßen von beiden Seiten fast behetzt hat und wo alle, die aus den Fenstern sahen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — gleichfalls eine feindselige Stellung gegen das Reichsbanner, in erster Linie gegen mich, einnahmen.“

Hier bestärkt Hörsing also selbst, mit welcher „Liebe“ Proletarier sie empfangen. Kein Klassenbewußter Arbeiter wird jemals den Hörsing anerkennen, der im März 1921 seine Gedanken gegen das mitteldeutsche Proletariat hegte. Er ist und bleibt der Feind des mitteldeutschen Proletariats, und wo er es wagt, sich zu zeigen, schleudern ihm die Massen ihre Verachtung ins Gesicht.

Es femelnicht nur diesen Hörsing, wenn in diesem selben Artikel der Angriff nach der Polizei erklängt. „Die Polizei ist schlapp“, schreibt er, „vielleicht kommt das daher, daß sie anscheinend auch viel zu schwach ist! Was halb war sie das?“ Hörsing hätte natürlich viel lieber gesehen, wenn die Polizei nach der Methode Hörsingbels in die Massen hineingestürzt hätte. Wenn es auch Tote gegeben hätte, nach Hörsing sind ja die Arbeiter und Arbeiterinnen nur „M 5“.

Reichsbanner hat die linken Phrasendrescher ist nun ihre Stellungnahme zu diesem Selbstgeständnis Hörsings. Der „Klassenkampf“, die Halbmonatszeitschrift der SPD in G. Straßel und Bietzig, schreibt dazu in seiner Nummer vom 15. August:

„Die höchsten Genossen stehen sich eher in Südde hauen, ehe sie duldeten, daß ein Parteigenosse in dieser unerhörten Form beleidigt würde.“

Aus derselben Nummer des „Reichsbanners“ erfahren wir, daß Hörsing zu einem neuen Feldzug rief. Diesmal aber gegen seine eigenen Genossen, die sich für ihn „in Südde hauen lassen wollten“. Er ist hauptsächlich der Meinung, daß vor dem Beginn des „großen“ Krieges gegen die Kommunisten es in eigenen Lager Ordnung geschaffen werden muß. Er schreibt deshalb über das Wahlergebnis in Sachsen:

„Die SPD hat dort verloren, wo in ihrer Politik die ärgste Phrasologie herrscht, wo daneben noch mit aller Gewalt das Reichsbanner wiedergeboren wurde. Aber die zukünftigen Parteitagungen sollten doch endlich mit aller Kraft neben einigen anderen solcher Anekdoten den Unterbesitz in Wortland gründlich ausräubern. Überhaupt, wo die Politik der Phrasen im Lager der SPD, gepfercht hat, hatten die Nazis ein leichtes Spiel...“

So, so, also die „Linken“ sind Phrasendrescher. Das ist ja für uns nichts Neues. Schon immer haben wir behauptet, daß die „linke“ SPD sich von den sogenannten „rechten“ nur durch ihre phrasenhafte Demagogie unterscheidet. Hier wird den „Linken“ das von ihrem Hörsing ausdrücklich bestätigt.

Aber noch mehr. Für Sie das, sozialdemokratische Arbeiter? Hörsing will neben einigen anderen Helfern den Unterbesitz in Wortland „ausräubern“. Diese „Helfer“ sind ja wohl eure Ortsorganisationen, eure Genossen, sozialdemokratische Arbeiter, und die will Hörsing „ausräubern“. Ob er dazu auch die Schupo gebraucht oder genügt seine Leibgarde aus den besten Schützern des Reichsbanners?

Eure Führer, sozialdemokratische Arbeiter, sind aus diesen Helfern nach der Ansicht Hörsings „politische Mameluden“ und müssen besetzt werden, denn sie sind ein Hemmnis, mit dem man sich nicht lange herumspielen kann. So föhnt Ihr es nachlesen im „Reichsbanner“ vom 12. Juli und zitieren in der „Klassenkampf“-Zeitschrift vom 15. August.

Das ist dieselbe Methode, dieselbe Ton des preussischen Kabinetts, der auch in dem Konflikt mit der halbsächsischen Deutschnationale Partei vom dem Reichsbanner-General Hörsingmann angewandt wurde. Am 24. Mai schrieb dieser im „Reichsbanner“ einen Artikel, der die halbsächsischen Reichsbannerleute mit Ausdrücken, wie „Schwäger“, „Schiffkapit“, „M-G-Schwanz“, belegte.

Es ist bezeichnend, daß die „Linken“ auf diese Angriffe Hörsings und Hörsingmanns nur einige ironische Bemerkungen haben. Sie wollen sich „lieber in Südde hauen lassen“, ehe vielleicht dieser Hörsing aus dem Mund von Proletariaten erfährt, daß er ein Mördere ist, daß das Proletariat ihn auf's tiefste haßt und verachtet.

Sozialdemokratische Arbeiter! Das ist eure „geschlossene, einmütige, starke“ Partei! Ein bestiger Klientenfamiliatoot zwischen euren sogenannten „linken“ Führern und den ande-

Steuerfreit!

Gemeindevertretung Greppin beschließt Steuerfreit

Die SPD stimmt unter Massendruck zu

Die letzte Gemeindevertretung in Greppin nahm mit zehn gegen fünf Stimmen einen kommunalistischen Antrag an, der sich aus schließlich gegen die Diktatur der Brüning-Regierung ausspricht und die Einwohnerchaft auffordert, diese Steuern nicht zu entrichten. Die sozialdemokratischen Vertreter mußten unter dem Druck der Arbeiterbevölkerung, die in der Sitzung hart vertreten war, dem kommunalistischen Antrag zustimmen.

Steuerfreit in Teubern

Die Sozialdemokraten gegen die Aktion der Werkstätigen

In der Stadtratsbesitzung von Teubern, die am Dienstag, dem 19. August, stattfand, gelangte ein kommunalistischer

Festungsgefangene

penden für den Wahlfonds der SPD.

Die Festungsgefangenen von Gollnow haben beschlossen, je fünf Mark von ihrer Unterstützung für den Wahlfonds der SPD, zu zeichnen.

Dieses Beispiel muß anleiernd wirken

Zeigen wir unser proletarisch-politisches Gefangenen, daß wir, die wir nicht hinter Kerkermauern sitzen, euch recht zu Dypsen bereit sind.

Kammelt verläßt für den Wahlfonds der SPD!

Antrag mit den Stimmen der Kommunisten zur Annahme, der sich gegen die unerhörten diktatorischen Maßnahmen der Brüning-Regierung wendet und die Bevölkerung zum Steuerfreit auffordert. Die kommunalistischen Vertreter stimmten dagegen, während die Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten. Ihr Vertreter erklärte in seiner Rede selber die nichterwähnte Aufgabe der SPD, indem er sich zwar gegen die Maßnahmen erklärte, jedoch zugleich den Steuerfreit ablehnte, da er „perjurationswürdig“ (!) sei.

Steuerfreit auch in der Mark!

Die Gemeindevertretung Leichholz (Kr. Westfalenberg) hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die Festlegung und Eintreibung der auf Grund des Diktaturartikels 48 durch die Notverordnung der Brüning-Regierung vorgeordneten Steuern wird abgelehnt.

Die Gemeindevertretung lehnt insbesondere die Durchführung der Kopfsteuer, der Vermögenssteuer, des Notopfers, der erhöhten Grund- und Gewerbesteuer, der Bier- und der Spantenerbssteuer ab, weil sie eine unerhörte Mehrbelastung der gelähmten werktätigen Bevölkerung mit sich bringen.

Keinen Steuererlösen der Diktatur!

Wir schließen uns dem Aufruf der roten Kommunisten für die Aktion vom „Klassenkampf“ vom 6. August 1930 an und werden unsere ganze Kraft zur Organisation des Steuerfreits einlehen:

Otto Grünemund, 2. Schöffe, Großgräfendorf, Karl Schiele, Ratsmann, Bößlein, Hermann Herwig, Ratsmann, Bößlein, Friedrich Müller, Kreisvorsitzender und Kreisratsmitglied des Kreises Quersfurt, Gemeindevertreter, Kottenhagen, bbg.

Bayrische Diktatur-Regierung zurückgetreten

Lebtere Bindung der Sozialdemokratie erstrebt — SPD koalitionsbereit

(Eig. Draht.) München, 20. August.

Nach der heutigen Sitzung des Bayerischen Landtages hat der Ministerpräsident Dr. Heßl, dem Landtagspräsidenten schriftlich den Rücktritt des gesamten Staatsministeriums mitgeteilt.

Der Bayerische Landtag war am Dienstag zur Stellungnahme zu verschiedenen Anträgen zur Schlichtungsverordnung der Weimarerregierung geladungelungen. Von der kommunistischen Partei lag ein Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsverordnung vor.

Schon bei der Abstimmung im Ausschuss, der anschließend an die Dienstsitzung im Plenum zumutete, stimmten sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag. Die SPD verurteilte, der Diktaturregierung gebende Vreden zu bauen.

Der SPD-Mann Wilmann stellte sich für die Verhandlungen mit den Regierungsparteien ein. Die SPD brachte einen Kompromißantrag ein, daß die Schlicht-

ungsverordnung, zwar nicht aufgehoben werde, sondern daß nur die Steuer nicht erhoben werden soll. In der folgenden Abstimmung wurde der Antrag der Sozialdemokraten auf Nichterhebung der Schlachtsteuer mit 62 gegen 58 Stimmen angenommen. Der Vertreter der SPD, forderte sofortigen Rücktritt der Regierung und Auflösung des Landtages. Finanzminister Schmelze erklärte noch in der Sitzung im Anschluß an die Abstimmung seinen Rücktritt. Der Rücktritt des Selbstkabinetts ist in der Sitzung der Bayerischen Diktatur-Regierung.

Sozialdemokratie soll die Lage für Heldt retten

(Eig. Draht.) München, 21. August.

Nach Meldungen der bürgerlichen Presse verläßt die Bayerische Volkspartei durch Wandel ihre Position zu härten. Der Landtagspräsident hat an die sozialdemokratische Fraktion als Oppositionspartei die Aufforderung gerichtet, möglichst bald die Neubildung der Regierung in die Wege zu leiten. Die SPD behält sich ihre Stellungnahme noch vor.

Gegen den Lohnraub bei den Berliner Verkehrsarbeitern

(Eig. Draht.) Berlin, 21. August.

Zu dem Ultimatum der Direktion der BVG, zwei Feiertagen und Lohnabbau oder Massenentlassungen, nahm das technische und Verkehrspersonal der BVG, geteilt in sechs überfüllten Betriebsversammlungen Stellung. Im Vordergrund stand die Haltung der Belegschaft für die morgen stattfindenden Abstimmungen. Die Verhandlungen liefen zwar keine positiven Beschlüsse, jedoch ist die Erregung der Belegschaft sehr groß, so daß die Möglichkeit eines Berliner Verkehrsstreikes in aller nächste Nähe gerückt wird. Die Verhandlungen fanden auf Veranlassung des Betriebsratsvorsitzenden Hilger (SPD) unter harter politischer Bedrohung statt. Die Forderungen der Gewerkschaftsopposition konzentrieren sich darauf, daß bei der Abstimmung ungenügend gemachte Stimmzettel eingereicht werden. Der größere Teil der Belegschaft der BVG, wird diese Forderung unterstützen. Falls sich weniger als 50 Prozent der Belegschaft an der Abstimmung beteiligen, will der Betriebsrat über Feiertagen und dem damit verbundenen Lohnabbau mit der Direktion Vereinbarungen treffen. Das Verkehrspersonal steht in seiner Mehrheit gegen den geplanten Lohnabbau.

Wer die Wahrheit sagt, ist Kommunist! Verleugung, 20. August. K.A. Schon zu wiederholten Malen verurteilte die Gewerkschaftsfraktion in Verleugung, die von ihrem Parteigenossen Wiffel so ren, die aus ihrer sozialdemokratischen Stellung keinen Hehl machen. Dieser Kliententum geht um Reichstagsmandate, um besser bezahlte Posten und Wöhden und Ihr steht dabei und dürft die Realitäten der sozialdemokratischen Regierungspolitik tragen. Ihr werdet aus den Betrieben entlassen, geht heimeln, habt die geringste Arbeitslosenunterstützung, sagt die Arbeiter. Ihr müßt erkennen, daß es unmöglich ist, die SPD für eine Arbeiterpolitik zu gewinnen. In der SPD sind vornehmlich und entscheidend die Hörsing, Hermann Müller, Hildebrandt und Konforten. Die Sträbel, Bergholz, Frankan sind ihre getreuen Kampfans, die sich nur durch die „Phrasen“, wie es Hörsing sagt, von dem Parteivorstand unterscheiden.

Arbeiter der SPD!

Zieht die Konsequenz! Heraus aus der SPD! Hinein in die Partei der Arbeiterklasse, in die KPD! Am 14. September wählt Liste 4, Kommunistische Partei!

schüde gebrandschäfteten Erwerbslosen vor ihnen müßiger Verleugung anheimgefallenen Konzernarten zu sparen.

Man muß sich wirklich wundern, mit welcher Unverfrorenheit diese Kerle trotz der abnehmenden Haltung der Erwerbslosen immer wieder verfahren, an die Erwerbslosen herananzukommen.

So auch heute wieder in der von den Gewerkschaftsbirokraten einberufenen Erwerbslosenversammlung im „Zinoli“. Natürlich hatten nur Delegierte Zutritt. Doch wie weit die politische Verleugung dieser Kerle schon von den Gewerkschaften durchdrungen ist, zeigte folgender Vorfall: Als ein über die Birokraten empörter sozialdemokratischer Arbeiter seinem Herzen Luft machte, erklärte der von binwinkliger Kommunistenbisch durchbrungene Versammlungsleiter Dauert: „Ich werde mich vor Dir Kommunisten bei der Versammlung nicht fürden lassen.“ Der Arbeiter war im ersten Moment fassungslos, daß er, weil er nur die Wahrheit sagte, um Konvulsionen gestempelt wurde. Dann aber brach sich die Empörung der Arbeiter Luft. Er sprang erregt hoch, zeigte sein Mißgefallen den Konzern und rief:

„Ich bin Sozialdemokrat und Ihr wollt mich aus den Versammlung herauschmeißen! Jawohl, Holt nur eure Polizei! Ihr habt mir heute die Augen geöffnet. Ich weiche nur der Gewalt, Ihr Arbeitervertreter!“

Dieser sozialdemokratische Arbeiter wird sehr reich begreifen, daß es eine hohe Ehre für ihn ist, von den sozialistischen Konzern als Kommunist angesehen zu werden, weil er es wagte, die Wahrheit zu sagen. Wie schrecklich Arbeiter kämpfen für die kommunistische Partei!

Was ist die Staatspresse?

Das halbsächsische Materialbüchlein des Berliner SPD-Parteivorstandes, genannt „Volksblatt“, brachte eine Seite, die für die SPD-Presse werden soll, unter der Überschrift: „Interessentabelle der Staatspresse“. Auf dieser Seite wird der kammenden Mittelwelt auseinandergesetzt, daß die sozialdemokratischen Zeitungen die Staatspresse darstellen. Die klassenbewußte Arbeitererschaft wird das schon längst. Die sozialistischen Angehörigen der deutschen Kapitalistenklasse schreiben in ihrer Eigenschaft als Minister, Reichspräsidenten, Regierungsräte, Beamten usw. in diesem Büchlein gegen, um jedem Arbeiter klarzumachen, daß man hier die Presse des kapitalistischen Staates vor sich hat. Wenn man die begeisterten Heereberichte des „Volksblatt“ über die Abhebung der Bürgerkriegspolizei, die haarscharfen Wahlarbeitel der verschiedenen Ministerpräsidenten liest, so hat ein Mensch mit gesundem Verstand nur noch ein mögliches Köhnen übrig, daß auf der genannten Reklamefolie für die sozialistische „Staatspresse“ sogar einige wahre Worte gegen die böse Reaktion geschrieben werden, welche für die Erhaltung des Eigentums kämpft. Jeder denkende Arbeiter wird diese Staatspresse der kapitalistischen Beamten, der SPD, mit Beachtung kranken und die einzige Arbeiterpresse, die kommunistische, lesen.

Amerika unter der Geißel der Krise

Dauernder Produktionsrückgang - Katastrophaler Niedergang des Außenhandels - Die kommende Ernte die niedrigste seit 20 Jahren

Newport, 20. August. Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika hat den Tiefpunkt noch lange nicht erreicht. Die industrielle Produktion geht von Woche zu Woche zurück. Nach den Angaben der Wirtschaftszeitung „Annalist“ ist der Produktionsindex im Juli auf 889 gesunken gegenüber 872 im Juni und 1085 im Juli des vorigen Jahres. Die Stahlindustrie arbeitete Anfang August nur zu 52 Prozent ihrer Produktionskapazität.

Der Export betrug im Juli vermutlich 260 Millionen Dollar gegenüber 405 Millionen Dollar im Vorjahr, der Import 210 Millionen gegenüber 838 Millionen. Für die ersten 7 Monate des Jahres betrug die Ausfuhr 2345 Millionen Dollar gegenüber 3026 Millionen des Vorjahres, die Einfuhr 1946 Millionen gegenüber 2641 Millionen Dollar des Vorjahres.

Von großem Interesse, wenn auch von zweifelhaftem Wert, sind die Rentabilitätsziffern, wie sie sich aus den bisher fertiggestellten Halbjahresbilanzen der amerikanischen Industrieunternehmen ergeben. Nach den Berechnungen der National City Bank beträgt der Gewinnrückgang bei 275 von der Statistik erfaßten Unternehmen im ersten Halbjahr 1930 durchschnittlich 24 Prozent. Das Reinertragsverhältnis ist bei diesen Unternehmen gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres von 8,4 auf 5,7 Prozent gesunken.

Einen besonders starken Rückgang weist die Automobilindustrie auf. Aus den bisher veröffentlichten Bilanzen ergibt sich ein durchschnittlicher Gewinnrückgang um 45 Prozent. Die General Motors Corporation, die am günstigsten abgefallen hat, weist einen Gewinnverlust um „nur“ 35 Prozent auf.

Die Betriebsüberschüsse der zwanzig bedeutendsten Eisenbahngesellschaften haben sich im Durchschnitt um 33 Prozent verringert.

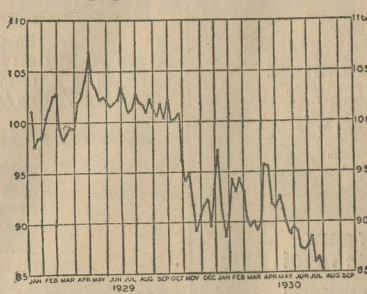
Die Halbjahresbilanzen von elf Stahlwerken (darunter United States Steel Corporation und Bethlehem Steel Co.) weisen gegenüber 1929 einen durchschnittlichen Gewinnrückgang um 30 Prozent auf.

Die Agrarkrise wächst unter der Geißel der Dürre immer mehr zu einer Katastrophe an. Gegenüber den Ernteschätzungen vom 1. Juli ist die Ernte nach amtlichen Schätzungen um mehrere 7 Prozent gesunken. Die Winterernte, die am 1. Juli auf 2502 Millionen Bushel (1 Bushel = 25,4 Kilogramm) geschätzt wurde, wird jetzt mit 2211 Millionen Bushel beziffert.

Nach den Angaben des Landwirtschaftsministeriums wird der Ertrag auf einen Acker der niedrigste seit 20 Jahren sein. Die jetzige Ernte wird die niedrigste seit 20 Jahren, ausgenommen die von 1921, sein.

Krisenkurve

Niedergang des Frachtverkehrs in USA.



Die obige graphische Tabelle illustriert anschaulich den katastrophalen Niedergang des Frachtverkehrs auf den amerikanischen Eisenbahnen. Die Ziffern des Frachtverkehrs sind eines der wichtigsten Kennzeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunkturlage. Rückgang des Frachtverkehrs ist ein unumkehrbares Krisensymptom.

Heraus zur Solidarität mit Nordfrankreich!

Französische Sozialfaschisten beschließen bedingungslosen Streikabbruch

Empörungsturm unter den Streikenden - Die „Humanité“ fordert kämpfende proletarische Einheitsfront gegen die Verräter

Paris, 20. August. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben gestern bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsminister Canal auf der ganzen Linie vor den Unternehmern kapituliert. Nachdem die Unternehmer bereits die Verhandlungen abgebrochen hatten, ließen die Gewerkschaftsführer erklären, daß sie bereit sind, die Arbeiter bedingungslos in die Fesseln zurückzutreten. Sie ließen selbst ihre bisherige Forderung auf 25 Centimes Lohnsteigerung und Abschaffung der Treueprämie fallen. Die Arbeiter sollen mit dem Verprechen beruhigt werden, daß im Oktober (1) die Löhne nach dem Lohnausgleichsindex der amtlichen Indexkommission neu geregelt werden sollen.

Die „Humanité“ schreibt dazu: Die Arbeiter müssen die Kampffront fester schließen. Sie müssen gegen alle Abwürgungsversuche der Arbeiterverräter gleichmäßig Stellung nehmen, die alle Kräfte mobilisiert haben, um den Streik bedingungslos so schnell wie möglich zu liquidieren. Es gilt die Einheitsfront zu stärken und die Abwürger gegen die Saboteure und die Proletariate, gegen die Verräter und ihre Stützgruppen zu verapfeln.

Der Arbeiterschaft hat sich die größte Empörung bemächtigt. Überall stehen heute distanzierende Gruppen herum, die die Gewerkschaftsführer verurteilen und die Lösungen der roten Gewerkschaften gutheißen.

Deutsche Arbeiter, heraus zur Solidarität mit den nordfranzösischen Kameraden! Weisheit die seit mehr als vier Wochen gegen Unternehmertum, Staat, reformistischen Verrat und sozialfaschistische Hoffkommandos heldenmütig Streikenden eurer Unterstützung. Stärkt ihren Kampfesmut für die entscheidende Schlacht gegen die reformistischen Streikabwürger, indem auch ihr einen gesteigerten Kampf gegen die Verschlechterung eurer Lebenslage durch die deutsche Young-Bourgeoisie und die sozialfaschistischen Volksbetrüger aufnehmt.

Hafenstreik in Singapore

Singapore, 19. August. 2000 indische Hafenarbeiter sind hier in den Streik getreten, weil ihnen eine Lohnherabsetzung angekündigt worden war.

Gandhis „Dolchstoß“

Er verzichtet selbst auf Dominionverfassung

Bombay, 19. August. „Daily Telegraph“ veröffentlicht den Inhalt eines Briefes, den Gandhi an den englischen Botschafter in Indien gerichtet hat. Gandhi erklärt darin, daß er keineswegs die sofortige Einführung der Dominionverfassung in Indien als unmittelbares Ergebnis der Verhandlungen „am runden Tisch“ verlangt. Er sei vielmehr bereit, den passiven Widerstand, den Boykott und den Gaijehing sofort einzustellen, wenn die Wachenabregierung sich verpflichtet, auf der Konferenz „am runden Tisch“ prinzipiell (1) den Dominionstatus für Indien zu vertreten (1).

Die „Kriegensverhandlungen“ Gandhis beginnen sich bereits auszuweiten. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist es gelungen dem indischen Populärkongress und dem Provinzialkongressaufschuß auf der einen Seite und der Spinnerelbigevereinigung auf der anderen Seite, zu einer Vereinbarung gekommen, wonach der Boykott gegen die von Europäern geleiteten Spinnereien in Bombay aufgehoben wird.



45. Fortsetzung

„Genug.“ General Walschitzoff erhob sich, schritt einmal im Zimmer auf und ab. Es klopfte.
„Wer ist dort?“
„Ein Mann fragt nach Ihnen, Herr. Der mit dem Bart“, meldete Matrjona, ohne hereinzukommen.
Walschitzoff öffnete rasch die Tür. „Ah, gut, daß Sie kommen.“

Stanandoff trat ein.
„Guten Abend, Erzelenz, ich bringe erfreuliche Nachrichten.“
„Bevor wir anfangen, lesen Sie da, was Panoff schreibt.“
Stanandoff las und legte nach einer Weile: „Eines bleibt unverändert. Was Panoff hier schreibt, wird uns doch auch durch die Schiffein befähigt. Die unteren haben gute Beziehungen zur roten Armee und sind sogar in den Generalstab eingebunden.“

„Und was ist mit Dreischnitoff?“
Reider ist es mir nicht gelungen zu erfahren, met Dreischnitoff eigentlich ist. Ich konnte noch immer nicht zu ihm vordringen.“

„Er arbeitet streng kooperativ.“
„Die anderen kenne ich bereits alle. Wie Sie wissen, war ich in der Provinz und habe eine ganze Reihe Ortsgruppen besucht. Vorzüglich habe ich nur die Gefährder der Leute gesehen, ich kenne weder ihre Adressen noch ihre Namen; ich traf sie in einem Wald, anders wollten sie es nicht.“

„Zum Teufel, die arbeiten gut.“
„Ich werde alles erfahren, wenn es auch noch etwas Zeit kosten wird.“

„Ich bin der Meinung, daß wir sofort Maßnahmen ergreifen müssen, um ihnen ihre verdienstliche Arbeit unmöglich zu machen. Sie haben die Arbeiter aufgehetzt, jetzt wiegeln sie auch die Bauern auf“, sagte Walschitzoff.

„Die Hauptsache ist jetzt Vorzicht, sonst werde ich durchfallen und die ganze bisherige Arbeit war umsonst“, antwortete Stanandoff.

Walschitzoff dachte eine Weile nach und wandte sich an Panoff: „Notieren Sie: in den nächsten acht Tagen Dreischnitoffs Verlon genau feststellen, alle Adressen und ihre genauen Adressen und die genauen Adressen der Führer in der Provinz feststellen, genauen Plan ausarbeiten und in den kommenden zwei Wochen alle Kommunisten liquidieren.“

Panoff nickte.
„Sie können jetzt gehen.“
Panoff verneigte sich und ging heraus. An der Tür wäre er beinahe über den Boden gefallen, mit dem Matrjona in der Ecke neben der Tür saß.



An demselben Abend, als der General und die Generalin sich zur Ruhe gelegt hatten, lag Matrjona in einem dicken Bauernpelz und großen Schneehufeisen aus dem Haus. Ihre Hände zitterten und das Herz pochte vor Aufregung. Wenn ich ihn nur zu Hause treffen, war ihr einziger Gedanke.

Sie durchstief die Straßen ohne um sich zu sehen und bog endlich in eine schmale Straße ein. In dem Fenster einer tiefliegenden Wohnung horchte sie. Wasja, be Wasja!
Matrjona war glücklich. „Mein Lieber, mein guter Junge“, sprach sie leise vor sich hin. Dann ging die Tür auf, Dreischnitoff kam heraus.

„Was ist passiert, Matrjona? Es ist schon sehr spät, läßt sich nach Mitternacht.“
„In zwei Wochen wollen sie uns liquidieren“, flüsterte sie hastig hervor.

„Was heißt das?“
Sie erzählte alles, was sie an der Tür erlauscht hatte. Dreischnitoff hörte aufmerksam zu. Als Matrjona geendet hatte, sagte er, langsam jedes Wort abwägend: „Wir werden sie früher liquidieren.“
„Wie?“

„Hier ist nicht der Ort, darüber zu sprechen“, gab Wasja zurück. „Du hast jetzt folgendes zu tun: jeden Besucher bei Walschitzoff aufs genaueste anzusehen und uns sofort zu berichten, wenn zu ihm jemand kommt, den wir noch nicht kennen. Wir müssen unbedingt... Richtig, wer war heute bei Walschitzoff?“

„Ein junger Mensch mit einem Ansteterbart.“
Matrjona schloß die Tür. Dreischnitoff fragte auf: „Das ist doch... Stanandoff... ein Mensch, dem wir die Provinz anvertraut haben.“

„Was redest du da?“ rief Matrjona außer sich.
„Höre einmal, morgen früh muß du Oja sprechen. Wir müssen Panoffs Papiere einsehen, wir müssen alle Verbindungen und Pläne der Ojstana sofort erfahren. Alle Genossen sollen sofort zur Arbeit herangezogen werden, einige Genossen aus den Betrieben in die Provinz fahren, um die Adressen und Baroken abzuändern. Mit einem Wort, morgen müssen wir mit einem ganz anderen Apparat arbeiten.“

Der Plan ist fertig

In zwei Tagen waren alle Parteimitglieder mobilisiert. Auch Nikola kam in die Stadt und besuchte sofort Wasja. Es war gegen 23 Uhr.

„Du mußt heute bei mir übernachten“, sagte Wasja.
„Was ist los?“
„Du wirst alles hören. Vor allem mußt Du gleich morgen nach Rußland fahren. Heute bekam ich wieder einen Brief von Panoff. Er ist schon im Vollflug, ist an der Front irgendwo an der ukrainischen Grenze. Ich weiß nicht, ob mein Brief in Wasjan angekommen ist; ich schrieb den Genossen, daß sie den Pantratoff ausfindig machen müßten. Deshalb sollst du auch sofort hintereilen. Ich werde dir auch Adressen von Weißgardisten geben, damit man sie unschädlich machen kann.“

Matrjona sah Dreischnitoff verwundert an; noch nie hatte er ihn so unruhig gesehen, er flüsterte ja fast. Man sah es ihm an, daß er sich auf einen Kampf auf Leben und Tod vorbereitete.

„Ich habe gestern einen Brief von Panoff geflüstert und ihn Walschitzoff gebracht. Ich verlangte darin dringend, daß Panoff nach Rußland geschickt werde. Soffentlich wird es glücken, ihn über die Grenze zu bekommen. Aber du mußt noch o o ihm fahren; er soll an der Grenze verhaftet werden.“

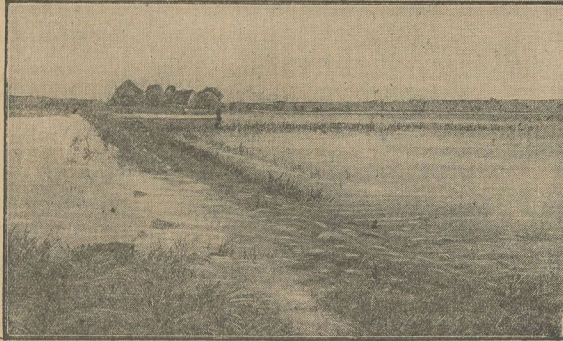
(Nortelkuna folgt.)

Rund um den Erdball

Was nun, Kleinbauer?

Riesige Unwetter Schäden an der Untereibe

Zentnerweise das Obst von den Bäumen geschlagen — Getreide überall weggeschwemmt — Ueber 1000 Morgen Weideland überflutet



Katastrophengebiet Untereibe.

Hamburg, 20. Aug. Marmierende Meldungen von riesigen Unwetter Schäden kommen aus den Kreisen Altes Land, Stade und Neubingen an der Untereibe, wo mehrere Tage lang ein ununterbrochener Regen fast die gesamten Obst-, Gemüse- und Getreidemengen vernichtet und über 1000 Morgen Weiden- und Weideland überflutet hat. Verzweifelt stehen die Kleinbauern vor ihren verwüsteten Anwesen. Kein Mensch, keine Institution hilft!

Die Wetterbeobachtungsstation der Biologischen Reichsanstalt in Stade hat 138,1 Millimeter Niederschläge gemessen, also eine Menge, die selbst das beste Wasserabzugsystem spottet. Ungeheuer sind daher die Schäden, die jetzt von allen Seiten gemeldet werden. Hinzu kommt noch der gemessene Sturm, der aus Südwest und dann aus Nordwest tobte. Bei aufsteigender Flut ging das Wasser der Elbe bei Brunsbüttel über die Sommerdeiche hinaus.

Alles Korn, das in Heden auf den Feldern stand, wurde fortgeschwemmt.

Die Gemüsernte ist vollständig vernichtet. Ueber 1000 Morgen Weiden- und Weideland wurden überflutet. Nur mit größter Mühe gelang es,

unter Einfluß von Mensch und Vieh das Vieh auf den Weiden vor dem plötzlich anflutenden Wasser zu retten.

Schon vor heute, also Mitte August an, muß das Vieh aus Korralen geflüchtet werden, die keine Vermehrung mehr erfahren dürften. In eine Benutzung der Weiden ist vorläufig überhaupt nicht zu denken.

Noch katastrophaler lauten die Nachrichten aus dem Alten Land, das geradezu vor einem Notjahr steht. Hier haben die Stürme zentnerweise das Obst von den Bäumen geschlagen. Überall ist der Boden mit Fallobst besät, das langsam verfaul.

Da der Hamburger Markt in den letzten Tagen sehr kauftrübe ist, ist er für die großen Mengen schnellverderblicher Waren nicht mehr aufnahmefähig. Infolgedessen muß die gesamte Obsternie verfaulen. Die Wassergräben des Alten Land sind bis zum Rande gefüllt. Das Weideland ist überall aufgeweicht. Die Tiere sinken daher tief ein und zittern die Grasnarbe und die Wurzelstämme der Obstbäume.

„Ein neues Notjahr im Alten Land“, jammern in bitterer Sentimentalität die Zeitungen. Von einer tauffähigen, unerschütterlichen Hilfe spricht allerdings keiner. Verzweifelt steht sich der ruinierte Kleinbauer, der arbeitslos gemordete Landarbeiter nach Rettung aus seiner tiefen Not um. Und da nähert sich ihm der falsche Freund, der Nationalsozialist! Klüffelt ihm ins Ohr: „Der Jude hat an allem die Schuld! Er schlägt dich bei dem Verkauf deiner Ernte ums Ohr! Und jetzt, wo Deine Ernte durch die Naturkatastrophe vernichtet ist, hintertreibt er im Bunde mit dem „Marxismus“ jede Hilfsaktion!“ Der maßlos verzweifelte Kleinbauer ist in dieser Stimmung nur allzu ge-

**Hallo!
Roter Wahlhelfer!
Alle Werktätigen wollen lesen:**

Die Wahlbroschüren der KPD.

- Nemmel: Kommunismus die einzige Rettung. 20 Pf.
- Hilfer oder Kommunisten. 10 Pf.
- Wen wählt das deutsche Volk? 10 Pf.
- Nemmel: Sowjetisten oder Satantzen. 10 Pf.
- Die Rettung Deutschlands aus der Young-Planverei und Kapitalistendiktatur. 10 Pf.
- Stang: Heiraten oder Steuer zahlen. 10 Pf.
- Vom Panzerkreuzer zur Regenersteuer. 10 Pf.
- Der Bankrott zweier Regierungen. 10 Pf.
- Arbeiteroffensive gegen Unternehmerrassentum. 10 Pf.
- Maria Knefel: Das wahre Gesicht der KPD. 20 Pf.
- Kulturkritik und sein Ausweg. 20 Pf.
- Diese Broschüren sind Waffen für den Wahlkampf. Verbreitet sie in Massen!

Das rote ABC

D.

Mit blauem Dunst und Demagogie
Macht man in Deutschland Demokratie.
Die Drohnen fressen die Dividenden;
Die andern dürfen im Dreck verenden!
In Doorn amüsiert sich der größte Dieb,
Drum hat ihn der Deutschnationale lieb
Unsre Dichter- und Denker-Garnitur
Steht stolz im Dienste der Diktatur.
Macht Schluß mit den ganzen Demofaschisten!

Wählt Kommunisten!

Schnorranten nach Luk. Kap. 21, Vers 1-4

Einer unserer Leser, der, weiß der Teufel aus welchem Grunde, von der Berliner Baptisten-Gemeinde als ein gläubiges Schaf angesehen wurde, schickt uns den folgenden, auszugewählte wiedergegebenen Schnorrbrief. Der Uebersender glaubt, daß er nicht wenig zur Erweiterung der Leser beitrage. Nun — „das famiole!“ Doch zeigt er außerdem aus deutliche, wie raffiniert diese religiösen Setzen verfahren, Gekler häufig zu machen, um ihre unheilvolle Gehirnerkennung in ständig größerem Umfange finanzieren zu können.

„Lieber Bruder! Liehe Schwester!“ — so heißt es in diesem Schnorrbrief. „Wirtschaftliche Krisen bringen auch in die Gemeinde Gottes hinein. Die laienlichen Unterhaltungsstellen müssen gedeckt werden. Wir haben jedoch bekanntlich mit einem erheblichen Fehlbetrag zu rechnen. Das ist für eine Gemeinde Gottes ein unbilliger Zustand, dem sehr gut abgeholfen werden könnte, wenn alle Gemeinmitglieder, ihrem Einkommen entsprechend, ihren Beitrag regelmäßig nach biblischer Anweisung (siehe 1. Kor. 16, 2) in der Höhe leisten würden, wie es der Herr von ihnen erwartet (Lukas 21, 1-4). Jeder kann sich nach dem Maßstab seiner Gabe auf den Gottesdienst betheiligen, ob Gott ihn reich hat (2. Kor. 8, 7). Der große Gott, der schon im alten Bunde die Tüfel der Glückseligkeit von der Höhe der Opfergabe abhängig machte und sich dafür mit einem „Prüfset mich hierin“ verbürgt (Matth. 3, 10), sieht auch im neuen Bunde in der Höhe der Gabe die Frucht, die der Geist Gottes in uns zur Ausstrahlung gebracht hat. Und erwartet sie reichlich.“

Somit die Schnorranten der Berliner Baptisten-Gemeinde „Ebenener“. Daß der große Gott die Glückseligkeit von der Höhe der Opfergabe abhängig macht, ist seit alters her der bekannte Trieb religiöser Beten, um aus der Schär ihrer Gläubigen Geldmittel herauszuholen. Nach dem stehenden Ton des Schnorrbriefes zu urteilen wirds aber damit ständig schwächer. Kein Wunder, denn die Arbeiterklasse durchschaut, erkennt immer mehr die unheilvolle Wirkung dieser Setzenmäßigkeit. Sie will und darf sich nicht länger von den geschwollenen Wipfeln der „Pantheisterei“ konsequenter Klassenkampf abhalten lassen. Nicht Glückseligkeit im sogennanten Paradies, sondern menschenwürdiges Leben im Diesseits ist die einzig wahre Parole. Und da allein die kommunistische Partei sich radikalstenfalls für dieses Ziel einsetzt, schart sich die gesamte Arbeiterklasse um die rote Fahne mit Hammer und Sichel.

Darum seien Hienig diesen Schnorranten, aber alles für die kommunistische Partei. Seid unermüdbare Wohltäter für die Giste 41

Vulkanausbruch überrascht Touristen

Sechs Bergsteiger getötet

Tokio, 20. Aug. Tödlich verunglückt sind beim Besteigen des japanischen Vulkans Fama sechs Touristen, unter ihnen zwei Frauen. Sie wurden sämtlich Opfer eines unerwarteten Lavanausbruchs des Vulkans.

Die Grubenbahnkatastrophe von Kreuzwald

Bisher 7 Kumpels tot

Das alte Lied: „Schuldfrage noch nicht gelöst“

Reh, 20. Aug. Das Grubenbahnunglück bei Kreuzwald, bei dem, wie wir bereits gemeldet haben, vier Bergleute getötet, 17 schwer und 27 leicht verletzt wurden, hat im Laufe des Dienstag weitere drei Opfer gefordert, so daß sich die Zahl der Toten auf sieben erhöht hat. Eine ganze Anzahl von den Schwerverletzten scheuen immer noch in Lebensgefahr. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist angeblich noch nicht abgeschlossen. Wie wir den Gang dieser „Untersuchungen“ kennen, wird man die wirklichen Schuldigen an dem gräßlichen Unglück, also die Grubenbarone, niemals zur Verantwortung ziehen. Was bedeutet schon den Kapitalkisten ein Kumpelsteben?

Mord an einem greisen Negerarbeiter

Neuperf, 20. August. (Note-Hilfs-Bericht.) In Mount Vernon, im Staat Galveston, wurde ein alter, 70jähriger Neger von einer mastierten und besaffneten Ku-Klux-Klan-Bande überfallen und in eine entfernte, menschenleere Gegend gebracht, wo er von den Banditen scharflich geschlagen wurde. Zufällig wurde der schwer Verletzte von Vorübergehenden gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Er erlag aber nach zwei Tagen den schweren Verletzungen.

Wier italienische Soldaten ertranken

Am Dienstag wollten vier italienische Grenzsoldaten bei Modere mit einer Fähre die Etsch über-

queren. Mitten auf dem Fluß schlug die Fähre um. Alle vier Soldaten wurden in den reißenden Fluß geschleudert und fanden dabei den Tod.

Explosion auf einem französischen Kreuzer

Auf dem französischen Kreuzer „La Motte Piquet“, der im Hafen von Toulon vor Anker liegt, ereignete sich am Dienstag eine Explosion, bei der zwei Offiziere und vier Matrosen lebensgefährlich verletzt wurden.

Mord und Selbstmord

Der 24jährige Maurer Hannemann in Teptow a. d. Rega erwürgte seine junge Frau, die in einigen Monaten der Geburt des ersten Kindes entgegen sah. Hannemann erschloß sich darauf mit einem Revolver.

Explosion auf einem Ueberseedampfer

Nach Neuperf-Meldungen ereignete sich an Bord des amerikanischen Dampfers „Billiant“ eine Kessel-explosion. Fünf Heizer wurden dabei getötet.

Sigewelle in Spanien

Ganz Spanien wird zur Zeit von einer großen Sigewelle heimgesucht, unter der die Bevölkerung sehr zu leiden hat. In Regenal de la Sierra stieg das Thermometer am Dienstag auf 55 Grad Celsius.

Bernflug Berlin-Tokio

Vom Berliner Flugplatz Tempelhof ist am Mittwoch früh ein japanischer Flieger zu einem Flug Berlin-Tokio gestartet. Die erste Etappe geht bis Königsberg in Preußen.

3 Millionen Erwerbslose hungern in Young-Deutschland

In der Sowjeunion herrscht schon heute Mangel an Facharbeitern und fäglich werden neue Betriebe eröffnet — Demonsriert am 14. September Eure Bereitchaft zum Kampf! **Wählt Liste 4**

Nr. 195 — 10. Jahrg. 1. Beilage

Klassenkampf

Donnerstag, 21. August 1930

Zatsachen, Herr Fischer, Zatsachen!

Das „Volksblatt“ findet seine Sprache wieder — Ein Renegat bringt den Befähigungsnachweis zum Sozialfaschismus

In allen Betrieben gärt es. Der Hungerfieber der Bourgeoisie rüttelt die Massen auf. Reibhieb wird diskutiert, welcher Partei man am 14. September die Stimme geben kann. Das scheint auch dem „Volksblatt“ nicht ganz unbekannt zu sein. Es schreibt daher in seiner Nummer vom 20. August, einen gemeinen Schmäherartikel gegen die revolutionäre Arbeiterfront mit der zweifelhafte Überchrift: „Sturm im Leuna-Werk.“ „Kommunistischer Schwindel.“

Wie ein roter Faden zieht sich durch den ganzen Artikel die Angst vor der Wrechung mit der arbeitervindlichen Politik der SPD. Ein Schwindel zieht sich an den anderen. Nichts ist doch genug, um den „Volksblatt“-Lesern nicht vorgelegt zu werden. Um aber den SPD-Arbeitern zu helfen, die Dinge ja zu sehen, wie sie in Wirklichkeit sind, folgende Zatsachen:

Der Gewerkschaftsleiter Fischer schreibt in diesem Artikel, daß die Leuna-Arbeiter nicht mehr in die kommunalistischen Versammlungen kommen, weil sie das „schlechte Spiel satt haben.“ Antwort:

Die in der Woche vom 10. bis zum 17. August von der SPD organisierten sitzenden Kundgebungen in den Orten Halle, Weitzburg, Weitzenfels, Naumburg und Wittenberg haben nachweislich eine Teilnehmerzahl von insgesamt 1400 erreicht.

Die Befähigung dafür mag sich der Herr Fischer aus der Stellung in des Reiches als Reichspräsident holen.

Es ist nun Herr Fischer weiter unangehörig peinlich, daß die Betriebsarbeiter die Sozialdemokratie für den Krankenunterstützungsausschuss verantwortlich machen, und er redet im Zusammenhang damit von „kommunistischer Schwindel“. Daß das kein Argument ist, dürfte selbst Fischer klar sein. Doch dazu folgendes:

Renegat Herr Fischer, daß die SPD-Regierung Müller durch den Arbeitsminister Weizsäcker bereits einen Entwurf zur Berücksichtigung der Krankenversicherung vorgelegt hat, der sich von der Weizsäcker-Regierung übernommen wurde?

Ist Herr Fischer nicht bekannt, daß auf dem 24. Krankenfesttag des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen der 1. Vorsitzende des Verbandes,

der Sozialdemokrat Helmut Wehmann, die Krankengeheerlinigungs gegen die Kranken bestrift,

und die Zustimmung aller sozialdemokratischen Delegierten dazu fand? Die von Wehmann und dem Hauptverband ausgesprochenen Abwandschritte enthalten unter anderem folgendes:

3. Wartezeit für Krankengeld, Beteiligung an den Arzneikosten, Verschärfung des Vertrauenssystems und Krankengeldgebühren.

Die kommunalistischen Delegierten auf diesem Krankenfesttag beantragten in einer Resolution, die Votierung nicht durchzuführen, zumal sie unangehörig sei, dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Abgelehnt, nachdem sich sämtliche sozialdemokratischen Kongress- und Geschäftsführer dagegen ausgesprochen hatten.

Herr Fischer beweist die starke Erregung der sozialdemokratischen Arbeiter über diesen Schandstreich. Aus leicht verständlichen Gründen sind wir jedoch nicht in der Lage, die Namen dieser Arbeiter und Angestellten zu veröffentlichen, um sie nicht der Verleumdung zwecks Makregelung zu denunzieren. Zweifellos wird ein Rundgang durch den Betrieb Herr Fischer beweisen, wie die Arbeiter über diese Dinge denken.

Vor der Einführung der Votierung fand noch eine Vortragsveranstaltung der Betriebskrankenkasse Leuna statt. Wir stellen dazu laufig folgendes fest:

Es war einzig und allein der kommunistische Vertreter, Kollege Burkhardt aus Naumburg, der gegen die Durchführung der Votierung protestierte, aber vom Vortragsleiter Dr. Böing einfach mit den Worten: „da ist nichts mehr daran zu machen“ abgemüht wurde.

So nebenbei behauptet Herr Fischer eine kleine Geschichtsfälschung. Nicht die SPD, war es, welche die Bürgerlobdiktatur „unmöglich“ machte, sondern bis in die letzte Zeit hinein behandelte die SPD ihre Bereitchaft mittels des Bürgerlobes 48 gemeinsam mit dem Bürgerlob gegen die Arbeiterfront zu regieren.

Als der sozialdemokratische Kämpfer Müller die letzten Tage seines Kabinetts kommen ließ, begab er sich zum Reichspräsidenten Hindenburg und bat um Vollmacht für Anwendung des Diktaturartikels 48.

Die Auffstellung eines Betriebsarbeiters auf der Liste der SPD nennt Herr Fischer eine Komödie. Zwischen den einzelnen Kandidatenlisten der verschiedenen Parteien zu unterscheiden, das können wir getrost den Arbeitern überlassen. Wir glauben, daß sie sehr wohl in der Lage sind, zwischen Betriebsarbeitern, Arbeitern zum Reichstag kandidieren läßt, und wenn man sie schon auffteilt, dann an nicht ausreißender Stelle, scheint auch den SPD-Arbeitern kein Anstoß mehr zu sein. Wir sind jedoch gern bereit, mit Herrn Fischer zu diskutieren, und zwar in Gegenwart der Arbeiterfront.

Wir fordern ihn daher öffentlich auf, die 21 Monate Hermann-Müller-Regierungspolitik vor den Massen der Werktätigen zu vertreten, und zwar: in der öffentlichen Leuna-Arbeiter-Versammlung am freien Himmel am Freitag, dem 22. August, abends 8 Uhr, in der Gasse: Stöckel, Weitzburg, Weitzburg, Weitzburg.

Wir sichern Herrn Fischer volle Rede- und Versammlungsfreiheit zu und werden für den Schutz seiner Person Sorge tragen.

Wegen die Arbeiter entschließen,

wessen Politik eine revolutionäre im Interesse der Arbeiter gegen die Weizsäcker als Diktator von Reichspräsidenten, Herr Fischer, ist das Urteil der Arbeiteröffentlichkeit über den Volksbeitrag der SPD, in den 21 Monaten Hermann-Müller-Regierung. In der Versammlung können Sie sich die Befähigung dafür holen. Kommen Sie, Herr Fischer! Die Leuna-Arbeiter werden zur Stelle sein!

Proletarische Antwort an die Räuber der Gewerkschaftsgelder

Die Mitteldeutscher Gewerkschaften (Opposition Weizsäcker) nahm den Bericht vom Bezirkskongress der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in Halle entgegen. Die Versammlung stellte sich einstimmig hinter die Beschlüsse des Kongresses und gelobt, im Sinne der RWD für die Einheit der Arbeiter zu kämpfen. Die Versammlung war ein Gedächtnis am 14. September alle Kraft für die RWD, und die kommunistische Partei einzulegen.

Einstimmig wurde beschlossen, am 10. März für den Wahlsfonds der kommunistischen Partei zu zeichnen.

Wie sollen wir diskutieren?

Ein Beispiel aus der praktischen Arbeit

M.A. Vor einem Betrieb in A.S. ereignete sich vor kurzem folgender Vorfall. Die Erwerbslosen waren vor den Betrieb marschiert und hatten nach Arbeitsplätze die Beschlüsse durch Sprechchöre zur Solidarität aufgeführt. So wurde z. B. gerufen: „Betriebsarbeiter, kämpft gemeinsam mit uns für Vertiefung der Arbeit und gegen Lohnraub!“

Ein Arbeiter aus Hohentauern nannte im Verlauf der sich entwickelnden Diskussion einige sozialdemokratische Betriebsfunktionäre „Renegaten“ und „Sozialfaschisten“. Ich bin der Auffassung, daß man in einer solchen Situation damit die Arbeiter nicht von den sozialdemokratischen Funktionären lösen kann. Das um so weniger, da die Gewerkschaften außerhalb des Betriebes die einzelnen sozialdemokratischen Funktionäre und ihre Tätigkeit viel zu wenig kennen, um gleichzeitig den Beweis dafür erbringen zu können, daß die SPD-Betriebsräte tatsächlich die sozialfaschistische Politik der Gewerkschaftsautoritäten praktisch unterlassen. Wir müssen den Zeitpunkt gewählt wählen, damit uns die Betriebsräte aus weichen, weshalb wir von Sozialfaschisten sprechen. Meiner Meinung nach sollten wir überaus weniger schimpfen und dafür ernst und politisch diskutieren. Unsere politischen Argumente sind so schlüssig, daß wir damit jeden Arbeiter für die RWD gewinnen können.

Eine Anrede die von allen oppositionellen Gewerkschaftern beachtet werden sollte.

Die Tabakarbeiter zum Kampf bereit

Die Tabakarbeiter müssen nach dem Lohnsturz am 1. Oktober eine Lohnreduktion von zwei Prozent erdulden. Die Unternehmer haben die Absicht, diese tarifmäßige Lohnzulage nicht zu zahlen und darüber hinaus, wie in den anderen Industrien, noch obendrein einen Lohnabbau vorzunehmen. Zu den Betrieben wird über diese Fragen eilig diskutiert. So auch unter der Belegschaft der Firma Bartel und Maier. Die Leipziger Kollegen haben bereits beschlossen, sofort in den Streik zu treten, wenn die Unternehmer es wagen sollten, ihre Pläne durchzuführen und den tarifmäßigen Zuschlag nicht zu zahlen.

Die nach dem Lohnsturz vorgelegenen zwei Prozent Lohnreduktion reichen selbstverständlich bei weitem nicht aus. Selbst nach den Angaben bürgerlicher Statistiker sind die Lebenshaltungskosten im März 1929 bis 1930 um 14 Prozent gestiegen. Jetzt erfolgt eine neue Schmälerung des Einkommens der Arbeiter durch die Kopf- und Ledigsteuer, die Erhöhung der Beiträge für die Erwerbslosenversicherung, die Verschärfungen der Krankentversicherung, die Bier- und Getränkesteuer usw. Die lumpigen zwei Prozent Lohnreduktion für die Tabakarbeiter sind schon lange vor dem 1. Oktober von der anstehenden Löhnerung wieder aufgefressen.

Deshalb ist zu verstehen, daß die Pläne der Unternehmer in den Betrieben eine große Empörung hervorgerufen haben. Es gilt nicht nur die Zahlung der im Lohnsturz vorgelegenen zwei Prozent zu erzwingen, sondern darüber hinaus zum Kampf zu rufen, um in eine Lohnreduktion durchzuführen, die wenigstens den neuen Lohnabbau entfrischt. Der Hunger und die Not der Proleten ist so groß, daß sie unter keinen Umständen einen offenen oder verdeckten Lohnabbau ertragen können. Tabakarbeiter und -arbeiterinnen, rüftet zum Kampf!

Massenprotest gegen den Auschlussterror

Die Bergarbeiter gegen die Verschleuderung von Verbandsgebern an die SPD.

Am Sonntag, dem 17. August, fand in Bodwig eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, die von 1000 Kollegen besucht war. Der Genosse Juske gab den Bericht vom RWD-Kongress, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Hand von Beispielen zeigte er auf die Krise des Kapitalismus, daß die Revolution, Kämpfe zu führen, um den Vorstoß der Unternehmer abzuwehren. Die Banken unternehmen aber nichts, um die Lage der Arbeiter zu verbessern.

Der Genosse Richter erklärte in einem Zwischenruf: „Die Arbeiter wollen nicht kämpfen.“ Das Manifestbeispiel bezieht sich auf Scheinbar nicht. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit des Zusammenstehens in der RWD an. Ein parteiloses Arbeiter erklärte:

„An Stelle der drei ausgeschlossenen Kollegen müssen hundert neue revolutionäre Kämpfer eintreten, die zum Kampf gegen die Bürokratie weiterführen.“

Alle weiteren Diskussionen sprachen sich im Sinne der RWD aus.

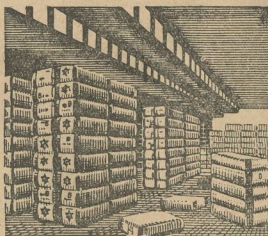
Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen gegen zwei Schläger, des Genossen Richter und des Renegaten E. Herzog, die gegen die Ausschlußmaßnahmen der Bürokratie protestiert und die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen fordert, ferner gegen die Verschleuderung von Verbandsgebern an die Bergarbeiterpartei. Die Anwesenden verpflichteten sich, als Wahlhelfer der Liste 4 tätig zu sein.

Die Not der Müllerteilnehmer

M.A. In den sogenannten Müllerschulen in den Kleinstädten sind in der Regel ein Duzend oder mehr Müllerteilnehmer beschäftigt. Tag und Nacht liegen sie auf der Korbhütte. Bei jeder „Hundebisse“ müssen sie spielen und der „Müllmeister“ kann davon ein ganz behagliches Leben führen.

Bei dem hochtrabenden Winter in Remberg war ein Lehrling davon gelassen, weil er es nicht mehr ertragen konnte. Darauf wagt sich der Winter, den Eltern das Bett des Lehrlings auszuhändigen. Sie sollen erst 60 Mark für 80 Pfund bezahlen, für jeden Tag 3 Mark. Dabei war die Kost höchst unzureichend. 16 Personen sahen am Tisch und dann gab es z. B. ein Bündel Gefährtes. Wenn die Lehrlinge nicht hungern wollten, mußten sie sich von ihren Eltern Lebensmittel holen. Dafür spielt aber Winter bei jedem nationalen Krummel die erste Geige.

Es ist ungeheuerlich, daß Winter die Herausgabe des Bettes weigert. Die Einwohnerschaft von Remberg kann an diesem Spiel wieder einmal erkennen, wie die „Nationalgeheimen“ glauben, mit Verlogen umbringen zu können. Best ihnen am 14. September die Antwort: Alle Arbeiterstimmen der RWD!



So macht es der gute Unternehmer

Er sucht sich ein Gebiet aus, auf dem er mehr leisten kann als tausend Andere.

So handelte der Gründer der Bulgaria-Zigarettenfabrik.

Er schuf Marken, die nur seinem Unternehmen gelingen konnten, weil er sich für die Bulgaria-Zigaretten Tabakqualitäten sicherte, die bisher in der Hauptsache nur der amerikanischen Industrie zugänglich waren.

BULGARIA - STERN
die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.

4 Pfg.

BULGARIA





Donnerstag, 21. August 1930.

Die Sawine des Glends steigt

Ueber Tausend in einem Monat

Vom 15. Juli 1124 — am 15. August 12182

Erwerbslose in Halle

Die Massenerwerbslosigkeit in Halle ist im reichen Anwaschen begriffen. Der Bericht des Arbeitsamtes Halle gibt in einigen trocknen Zahlen einen Ueberblick über die tatsächliche Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Im Jahre ist die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August um 1088 gestiegen. Die Zunahme der Massenarbeitslosigkeit nimmt alarmierendes Ausmaß an. Am 15. Juli wurden 1124 Erwerbslose in Halle gezählt, am 1. August 11792 und am 15. August 12182. Es ist auf Grund der allgemeinen Lage damit zu rechnen, daß diese „Aufwärtsentwicklung“ in den nächsten Monaten, vor allem aber in den Herbst- und Wintermonaten, in noch viel stärkerem Maße vor sich gehen wird. Der kommende Winter wird in Halle eine Massenarbeitslosigkeit, wie wir sie noch nicht gekannt haben, zeitigen.

Vom dienen über 12.000 Erwerbslose, die augenblicklich in Halle auf der Straße liegen, erhalten

und 5000 keine Unterstützung.

Wie diese 6000 Erwerbslosen sich im kommenden Winter mit ihren Familien durchs Leben schlagen sollen, weiß niemand. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die gesamte werktätige Bevölkerung, vor allem die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, schon jetzt den Kampf für eine

größtögliche kommunale Winterhilfe für die Erwerbslosen

aufnehmen müssen. Daß die Kommunal- und Kreisparlamente, die überall eine bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit aufweisen, sich einen Dreck um die Notlage und Forderungen der erwerbslosen, hungernden Massen kümmern, das bewies gestern wiederum die Abwägung der Erwerbslosenforderungen im Kreisrat des Saalkreises durch die bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront. Die Forderungen der Opfer der kapitalistischen Rationalisierung werden höflich abgelehnt, dafür rufen die bürgerlichen Kommunen zu dem neuen Kaufzug gegen die werktätigen Massen, durch die Einführung der Kopfsteuer, der Gemeinde-Pfer- und Getränkesteuer.

Erwerbslose und Betriebsarbeiter, rüftet zum außerparlamentarischen Kampf für ihre Forderungen! Die Massenerwerbslosigkeit heißt, immer neue Betriebsarbeiter fliegen auf die Straße, Tausende von Arbeiterfamilien und kleinen Existenzen sinken in grenzenloses Elend hin.

Der Hungerwinter steht vor der Tür! Es geht um die Beteiligung des nackten Lebens!

Der Nielseniskus Strahrburger ist eingetroffen

Große Schnelzugsmotoren brachten heute morgen die 120 Ochsen der Nielseniskus Strahrburger-Sonderzüge nach Halle. Die Kräfte stiegen aus, um sich für die Dauer des Galoppes tunklicht in der Nähe des Aufstellungsplatzes, Quartier zu lagern. Die Arbeiter, die Kaufleute, der Labormechaniker mit seinen Leuten, die Metzger mit ihrem Personal, Stallmeister und Tierärzte, für diese alle begann sofort nach der Ankunft händliche Arbeit bei dem Ausladen von Tieren und Wagen, sowohl als auch bei dem Aufbau der geräumigen Ferkel-Bauten auf dem Hofplatz.

Gestern abend die letzte Vorstellung, Abbau und Verladung des gesamten Materials, drei, vier oder mehr Stunden Eisenbahnarbeit, wieder Aufbau, abends wieder Vorstellung. Wer magt das nach?

Morgen, Freitag, findet bei regnerischem Wetter, nachmittags 4 Uhr ab Kopsplatz, ein großausgelegener Umzug des Ferkels Strahrburger, mit über 150 Menschen und über 150 Tieren, sowie mit dem Musikföhrer, und zwar durch folgende Straßen: Wappburger Str., Klebeplatz, Brandstr., Köhlerstr., In der Weidenhausmauer, Marktplatz, Salzenstraße, Klebeplatz, Robert-Franz-Ring, Marktplatz, Universitätsring, Gr. Steinstr., Kopsplatz.

Allerhand wilde Schlägereien

Gestern gegen 9 3/4 Uhr entfiel in der Weidenauer Straße in Höhe des Schwabenerweges zwischen einem Straßenkehrer und einem Geföhrföhrer eine Schlägerei. Der Straßenkehrer brachte dem Geföhrföhrer mit dem Helsen eine flaffende Wunde an der rechten Hand bei. — Gegen 20 30 Uhr entfiel in einer Gasse in der Großen Klausstraße zwischen dem Fuhrer und zwei Männern eine Schlägerei. Ein einschreitender Polizeibeamter mußte, um die Schlägerei zu beenden, von seinem Polizeihülfsmittel Gebrauch machen. Zwei Personen wurden zum Polizeirevier gebracht. — Heute morgen gegen 0 20 Uhr gieng eine betrunkene weibliche Person in einem Restaurant am Hallmarkt den Kellner tödlich an und schlug ihn mit einem Stuhl über den Kopf. Der Kellner trug eine blutende Wunde davon. Die Frau erlitt anschließend einen Krampfanfall und biß dabei einen Mann in den linken Arm. Der Mann erlitt darauf ebenfalls einen Krampfanfall. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus, die Frau zur Universitätsklinik gebracht. — In der Gekstraße 40 wurde ein Mann von einem anderen Mann mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Geschlagene trug eine leichte Schwellung davon. Der Täter ist festgenommen.

Kampf mit der Polizei auf der Straße

Gestern gegen 17 Uhr mußte in der Ludwigs-Lücherer-Straße ein Polizeibeamter gegen mehrere Personen wegen zu schnellenfahrens einschreiten. Dabei wurde ein Polizeibeamter in Zivil, der von dem diensttuenden Beamten um Hilfeleistung gebeten war, tödlich angegriffen, so daß er schließlich gezwungen war, seine Pistole zu ziehen. Durch Schuß auf den Kopf und den rechten Oberarm wurde ihm die Pistole aus der Hand geschlagen. Das inzwischen herbeigerufene Verhaftungskommando nahm die Angreifer fest und brachte sie zum Polizeirevier.

Zugwähler des Stadtteils Westen!

Kommt zur Wahlversammlung des KPD am Freitag 20 Uhr im Saale der Produktiv. Es findet ein Lichtbildvortrag statt, der Euch das Leben der Jugend in der Republik schildert.

Erkämpft Euch ein Sowjet-Deutschland!

Machtvolle Umgebung der hallischen Arbeiterschaft für die Revolution in China — Genosse Leow rufet zum Kampf gegen Faschismus, Bränning-Diktatur und Lohnraub, für die Liste 4

„Der Siegeszug der Sowjets in China. — Diktatur und Reaktion in Deutschland.“ So lautet das Thema, über das gestern abend, der Genosse Leow, Berlin der ehemalige sozialdemokratische KPD, vor der hallischen Arbeiterschaft sprach. Wieder waren die Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter von Halle durch ein Massenangebot vertreten. Der große „Volkspar“-Saal und die Galerien waren dicht besetzt. Der geistige Massenbesuch und die für uns in die Weltanschauung gebunden, während und nach dem Vortrage des Genossen Leow fand ein lebhaftes, das hallische Proletariat den gesamten revolutionären Ereignissen in China vollstes politisches Verständnis entgegenbringend und sich

mit den chinesischen Arbeiter- und Bauernmassen, die im heroischen Kampf gegen ihre Unterdrücker stehen, verbunden fühlt!

Nach Eröffnung der geistigen Umgebung begrüßte die Arbeitermassen den Genossen Leow mit einem begeisterten „Rot Front“. Genosse Leow sprach eingehend seine Ausführungen auf die politischen und ökonomischen Verhältnisse der chinesischen Revolution ein. Er verzichtete dabei nicht auf die Forderung, daß das hallische Proletariat über die revolutionären Ereignisse in China. Mit Fügen, Verleumdungen und Verdröngungen verdrängen die Wels, Scheidemann bis zu Hitler und Goebbels die Talsache der vorwärtsstrebenden chinesischen Revolution abzuleugnen und

Erwerbslose von Halle!

Am Freitag, dem 22. August, nachm. 2 Uhr, findet auf dem Saalanger eine große, öffentliche Besprechung statt. Thema: 1. Die Arbeiterbestimmungen der Hindenburg-Bränning-Arbeitslosenversicherung. 2. Wird ein Vertreter des Kreisrates über die Anträge der Erwerbslosen sprechen. Erwerbslose Männer und Frauen in Massen.

Polizeiwachmeister Böhme:

Ein Musterknabe des Herrn Dextle

Ein neues Schandurteil gegen den „Klassenkampf“ — Ordnungshüter Böhme trinkt während des Dienstes nur Limonade und begehrt — nie einen Meined!

Es geht nichts über die Neutralität der bürgerlichen Klassenrichter, vor allem der Richter und Staatsanwälte, die in Halle liegen. Wenn ein wegen Aufforderung zum Schulstreik angeklagter Redakteur des „Klassenkampf“ freigesprochen werden muß, weil die gegen ihn erhobene Anklage jeglicher Grundlage entbehrt, dann mehr sich jetzt Herr Oberstaatsanwalt 2 und 3 an gegen den Freispruch Berufung einzulegen. Wenn mehrere revolutionäre Schumannern in Halle in einer öffentlichen Elternversammlung zum Schulstreik aufrufen, dann erweist sich „Frau Kullitta“ als die bekannte Person mit verbundenen Augen. Trotzdem hier eine trostlose Handlung, begangen durch mehrere Personen, offensichtlich vorbest, fällt es keinem der bürgerlichen Klassenrichter ein, gegen diese Leute vorzugehen.

So was nennt man auch noch Klassenföhrlichkeit! Ueber die Klassenföhrlichkeit der hallischen Richter und Staatsanwälte kann sich das reaktionäre festschüssige Jürgertum in Halle wöhrlich nicht beschweren. Das wird vor allem auch Herr Ege der „Saalezeitung“, das hallische „Klassenkämpfer“, bekräftigen können. Ege hat mal bei den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun, Judas, Fikar, Politik, Schamlosigkeit, abgrundtiefe Geinnungslosigkeit! und andere Schandlichkeiten an den Kopf geworfen. Braun erhob gegen Ege Anklage wegen schwerer Beleidigung. Das war ein „Klassenkampf“-Redakteur, ein Ordnungshüter in völlig berechtigt Weise als „hohes und rabiaten Kerl bezeichnet.“

Da wird eine Haupt- und Staatsaktion ungenossen! 130 Mark Geldstrafe für den „Klassenkampf“ werden hohovoll als ausreichende Sühne wegen der „Beleidigung“ eines Polizeiwachmeisters angesehen.

Man vergleiche ein solch dramatisches Urteil mit der Bestrafung des Stahlhelm-Redakteurs Ege. Ege wegen schwerer Beleidigung eines Ministerpräsidenten 100 Mark, „Klassenkampf“ wegen eines ähnlichen Beleidigung der vöhrigen Rabiaten Polizeiwachmeisters Karl Böhme 130 Mark Geldstrafe. Um jage noch einer, daß die hallische Justiz nicht neutral sei.

Gestern fanden die Genossen Bruno Röhme und Artur Ueber die vor dem Amtsgericht. Beide hatten einen Strafbefehl von je 30 Mark wegen Beleidigung des genannten Polizeiwachmeisters Böhme erhalten und Einspruch erhoben. Worin besteht die „Beleidigung“ dieses lauberen Ordnungshüters? Der „Klassenkampf“ hat ihn gar nicht beleidigt, sondern ihn der Rohheit bejähigt und als „rabiaten Kerl“ bezeichnet. Warum? Was ist das für ein Kerl, dieser Polizeiwachmeister Böhme? Die Arbeiter kennen ihn sehr genau. Das ist aber nicht die Schuld der Arbeiter, sondern die Schuld des Herrn Böhme, der sich gegenüber Arbeitern in recht unliebbarer Weise bemerkbar macht.

So war es auch am 25. April dieses Jahres, als Böhme an der Ede Glaugner Straße und Weidenhausring einen Radfahrer anhielt, weil dieser nicht vorfahrtsmäßig geföhrten war. Böhme hielt an dem Radfahrer, einen Arbeiter, die Frage: „Sind Sie vorfahrtsmäßig geföhrten?“ Der Arbeiter beantwortete die Frage mit „Ja“. Böhme stellt dann weiter die recht merkwürdige Frage: „Können Sie mir erklären, was vorfahrtsmäßig heißt?“ Der junge Arbeiter vermundert über diesen anmaßlichen Ton und die Schamlosigkeit des „Ordnungshüters“ an der Straße entgegnete, als er von Böhme mit einer Strafanzeige bedroht wurde: „Lass Sie, was Sie nicht lassen können.“ Diese sehr treffende Antwort brachte den waderen Böhme in grenzenlose Wut. Diese Wut bekam auch ein junger Arbeiter zu verspüren, der während dieses Vorfalls einen Ignoranz hat, die er zu tragen hatte, auf dem Bürgersteig an einem Zebrängang abgelegt hatte, um sich etwas auszurufen. Böhme erblinde in dieser Handlungsweise ein „Verkehrshindernis“, fürzte auf den jungen Menschen zu und forderte ihn in demselben Kommandobeton auf, weiterzugehen. Der Raubartige bedauerte ihm jedoch, daß er sich nur etwas auszurufen wolle und

Nazi-Strolche überfallen Kommunisten

Gestern gegen 1 Uhr wurden in der Großen Ulrichstraße zwei Mitglieder der KPD, von einem Trupp Nationalsozialisten angetroffen, der eine auch geschlagen. Die Täter sind festgenommen, einer von ihnen ist festgenommen. Was wird mit ihnen geschehen?

die kämpfenden Revolutionäre in den Schmutz zu ziehen. Ueber diese reaktionäre Meute wird die Arbeiter nicht verwirren und durch ihre Eigenart ihre eigenen Schandtat und Verbrechen gegenüber der Arbeiterschaft nicht verdecken können.

400 Millionen in China, über 300 Millionen in Indien, 150 Millionen in der Sowjetunion — das ist mehr als die Hälfte der Bewohner der Erde — marschieren unter dem Banner der Weltrevolution!

Dazu kommen die Hunderttausende von Arbeitern, die in den westeuropäischen Ländern gegen die verfallenden und bankrotten kapitalistischen Gesellschaft anklämpfen und bereit sind für die Verteidigung der russischen und chinesischen Revolution ihr Leben einzusetzen! (Stürmischer Beifall!)

Der Kommunismus wird die Welt erobern und alle Feinde der Arbeiterschaft vernichten! (Stimmen, trotz allem!)

Der Redner beleuchtete dann in längeren Ausführungen die politische und wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren, die zu einer noch nie dagewesenen Weltkrise des Kapitalismus geführt hat und die Arbeitermassen in tiefstes Elend hineintrat. Mit dem Appell, am 14. September

durch die Wahl der Liste 4 der fersiehenden Klasse zu zeigen, daß das Proletariat nicht länger gemittelt ist, das Land der Unterdrückung zu tragen und den Kampf für ein Sowjet-Deutschland führen

wird, schloß Genosse Leow seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In der Diskussion sprachen mehrere Arbeiter, u. a. ein früherer Schulrat, die sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen solidarisch erklärten. Ein hinhaltlicher Schwärmer, der glaubte, die Sowjet-Union heranzu zu führen, wurde von der Bühne heruntergeholt. Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Leow wurde die von einem prächtigen Kampfsgeist getragene Massenversammlung geschlossen.

schon sah die Sand des Herrn Böhme am Gummihüpfel, um dem „Kreier“ zu versehen zu geben, daß ein richtiger Ordnungshüter über noch andere Mittel verfügt, um das Publikum zur „Naiion“ zu bringen.

Ein Redaktionsvertreter des „Klassenkampf“ hatte Gelegenheit, diesen ungeheuerlichen Vorfall, bei dem sich eine Menschenknechtung gebildet hatte, bekanntzugeben. Er war der Genosse Ueber die, der auch die Ursache, das wurde fäure, daß Böhme in einem „Klassenkampf“-Artikel mit voller Berechtigung als rabiaten Kerl bezeichnet und seine Handlungsweise als hohel bebrandmarkt wurde. Böhme hatte nun nichts Besseres zu tun, als gegen die Genossen Ueber die und Röhme einen Strafbefehl wegen „Beleidigung“ 130 Mark zu empfangen. Und der Herr Polizeipräsident Dextle hat es ebenfalls für notwendig erachtet, sich diesem Schickel Böhmes ausdrücklich anzuschließen.

In derselben Angelegenheit wurde vor wenigen Wochen ein besonderes Verfahren gegen den Genossen Ueber die durchgeführt, weil er unlässig dieses Vorfalls, Böhme bei der Ausübung seines Dienstes „behindert“ haben soll. Genosse Ueber die wurde damals freigesprochen. Böhme verweigerte sich während der Verhandlung vor Gericht daran in Widerspruch,

daß er von Vorkühnen ganz geföhrig zurecht gewiesen wurde, und außerdem einige Aussagen zurückziehen mußte, um einem Meined aus dem Wege zu gehen.

Das wäre also der Herr Polizeiwachmeister Böhme, über dessen Verhalten gegenüber dem Publikum allseitig unzuföhrliche Entschieden bekannt sind. Böhme in den geistigen Gerichtsverhandlung mußte sich Böhme von drei Zeugen nachgehen lassen, daß er während seines Dienstes in einer Ecke in der Mansfelder Straße Bier getrunken hatte. Ein Polizeibeamter darf das während seines Dienstes betamlich nicht tun. Drei Zeugen lagten geföhrig unter Eid aus, daß Böhme Bier getrunken hat. Der waderere Böhme tritt das natürlich ab. Er mit — nur Limonade getrunken haben, der Gute. Ebenso gestützt er, den Gummihüpfel gestützt zu haben.

Dieser Böhme, der Arbeiter fortgesetzt prozessiert, der während der Ausübung seines Dienstes eine außerordentliche Nervosität, Inruhe und Zerfahrenheit an den Tag legt, dessen Gummihüpfel und Diensthölzer stets locker liegen,

der während des Dienstes Alkohol zu sich nimmt,

der bei seinen Aussagen vor Gericht betamlich lüchlerig ist, daß ihm die Richter ermahnen müssen, keinen Meined zu begehen, dieser Böhme wird vom Polizeipräsident Halle verteidigt und in Schutz genommen,

wurde gestern vom bürgerlichen Gericht als ein Beamter hingestellt, der seinen Dienst „absolut korrekt“ durchführt und dessen Aussagen zu beweisen keinerlei Mühe aufzuwenden muß. Die Aussagen der vier Zeugen, die gestern gegen Böhme fanden, sind nicht nur welche Meinung der hallische Polizeipräsident über einen pflichttreuen Beamten hat, der den Straßenpassanten „hülfreie“ — zur Seite stehen soll. Böhme ist und bleibt bei Herrn Dextle jedenfalls ein Musterknabe!

Der geistigen Verhandlung vor dem Amtsgericht wöhrte auch ein Vertreter des Polizeipräsidenten bei, der während der ganzen Verhandlung fortgesetzt frech und zynisch lachte und, ohne vom Vorkühnen zurecht gewiesen zu werden, in die Verhandlung eingriff. Als das Gericht die beiden Genossen zu 130 Mark Geldstrafe verurteilte, grinste dieser Böhme über das ganze Gesicht. Er war offenbar mit der Taktik der hallischen Justiz, die wiederum eines der anerkanntesten

Vorkühnen gegen den „Klassenkampf“

verhängt hatte, äußerst zufrieden. Dieses Zusammenarbeiten zwischen der Polizei und Justiz gegen das revolutionäre Proletariat ist ein Kapitel für sich, über das noch ein Wort zu reden sich wird.

Schiffverkehr auf der Saale. Im Saale Halle-Lothe verkehren in der ersten Hälfte des August drei Motorfähre mit dem Namen „Glimmerlicht“, „Leds Köhne“ und ein Dampfer („Sternburg“). Die Fähre fährt durch Weiden- und Glöhdung von und nach Berlin, Stettin und Hamburg.

Ammerhof. In der vergangenen Nacht brannte in Ammerhof in der Falkstraße eine Gartenlaube nieder. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelösch.

Walhalla
Star nach die Freitags:
Das **Dreimäderhaus**
20 Somben:
Frühlingsluft
Sperette von Streich
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Des Dreimäderhaus
Steine Breite 0,50 bis 2,50
Kinder 0,30 bis 1,25

Pa. Mastfleisch
ff. Mortadella
ff. Servelatwurst
fonte alles andere
Max Frommelt
Zeit
4210
Freitag
Schlachtfest
3,9 Uhr an 20 Pfeilch
B. Killewind,
G. Sauerstr. 25

DER GROSSE STRASSBURGER
zur Zeit: Halle (Saale) — Roßplatz

8 Uhr
Heute, Donnerstagabend
GALA-PREMIERE
mit dem Rekordspielplan
dem die deutsche Presse
die Auszeichnung
„Triumph der
Zirkuskunst“
verleihen
hat

Nur ganz wenige Tage!
Abendvorstellungen:
Sonabend, Sonntag und Mittwoch
je präzise 8 Uhr
Nachmittagsvorstellungen:
Sonabend, Sonntag und Mittwoch
je präzise 3.30 Uhr
3.30 Uhr nachm. **Vorstellungen**
mit umgekehrtem Abendspielplan und
halben Preisen für Kinder
Billetts: Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper
im alten Rathaus, Tel. 26369 und ab 10 Uhr
vormittags an allen Zirkuskassen, Tel. 31348
Kriegsbeschädigte, Kleintrentner und Erwerbs-
lose zahlen gegen Ausweis zu allen Vor-
stellungen nur halbe Preise
Raubtierschau u. Pferdeausstellung geöffnet:
Täglich von 10—6 Uhr, Sonnabend, Sonntag und
Mittwoch von 10—2 Uhr

MASSEN HERAUS!
Freitag, 22. August 1930, bei regnerischem Wetter
Großer Parade-Umzug
mit über 150 Menschen u. 150 Tieren. Abmarsch
um Circus um 4 Uhr durch Magdeburger Str.,
Riesbeckplatz, Franckestr., Königsstr., Weissenhaus-
mauer, Moritzwinger, Hallorenring, Rob.-Franz-Ring
Moritzring, Universitätsring, Gr. Steinstr., Roßplatz

**Ich bin zu allen Kranken-
kassen zugelassen**
Dr. med. Piper
Lüderweg 9, Siedl. Gesundheitsbrunnen

NEU!
Jeder Sparer für den Sterbefall versichert!
Ein Geldbetrag in Höhe von
des eingezahlten Sparbetrages
gelangt im Sterbefall des Sparers
zur Anzahlg. an die Hinterbl. als
50% Sterbe - Unterstützung
Alle weiteren Einzelheiten sind zu
erfragen im Büro des AKV. Halle,
Landsberger Straße oder bei den
Hauskassierern u. Lagerhaltern
**Nur für die Sparer im Allgem.
Konsumverein Halle u. Umg.**

2 Mark
Wochenrate auf einen
Damen-Mantel
Anzahlung 5 Mark
Paul Sommer
Lapziger Str. 14
1. Etage

Sausfrauen
kauft nur bei uns
Inferenten!

Aus Heeresbeständen u. a.:
Militär-Dressen u. -Holen je 1,50
Militär-Schulhaube, frisch belüftet 4,75
Militär-Schleife 4,75
Militär-Berete 1,55
Militär-Unterhosen und -Socken je 1,00
Militär-Unterhosen, neu 2,25
Militär-Decken, neu 8,50
Militär-Decke, Füllwolle 4,75
Militär-Zugbeuge 3,75
Militär-Zughandschuhe 1,65
Militär-Schulhaube, Erbg., neu 3,50
Militär-Unterhosen, mit Zugsärmeln 4,75
Erziehungsunterlagen, mit Vorkursprüfung, gute Qualität 6,50
Mantel 2,40
Mantel 3,80
Windjacken 6,85
Derselbe nach außerhalb gegen Stadtnahme, 4210
Linnendruck erlischt
Siegmond Schwarz G. m. b. H.
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 5

Ring-Theater, Delitzsch
Donnerstag bis Sonntag
Eddie Polo
in
„Geheimpolitiken“
„Die tote Frau“
in
Bohnenhahn — Bildwelt
Achtung, **Döschwitz**
Sonntag, den 24. Aug., abends 6 Uhr
Großer Mädchenball
des **Regelklubs „Korkser“**
Freundlichst laden ein
Der Vorstand und der Wirt

50 Pfennig
beträgt der monatliche Abonnementpreis für das Organ der **„Mitteldeutsches Echo“**
Beteiligungen nehmen alle Einzelnen und Hoflieferanten entgegen, wie der Verlag Halle, Vertriebsstelle 14

Wir fertigen selbst an:
Dreiteilige Matratzen, Reform-Unterbetten
KRESS & Co.,
Haffelrodstraße Halle Pflanzhölzer 4

LICHTSPIELE
Capitol Centralhalle
Zeit Donnerstag bis Sonntag: Zeit
Großes Doppelprogramm Großes Doppelprogramm
Man schenkt sich Evelyn Holt
Hofen, wenn man Der Mann mit dem Laubfrosch
Ein reizender Schlager Ein Orchester erster Klasse
Dazu: Zwei tolle
Die Dame im Pelz Wild-West-Filme
Fackelndes Reimnarrchen
Beginn vorläufig 18 u. 20 1/2 Uhr
Sonntags 16 Uhr
Beginn vorläufig 18 u. 20 1/2 Uhr
Sonntags 16 Uhr

Bettstellen und Matratzen
aus dem führenden
Betten-Spezialgeschäft
weil dort immer nach- und fachgemäße
Ausführung bei staunend billigen Preisen
Metallbettstellen mit Patentmatrassen
18— 20— 24— 30— 34— 38— 40—
46— usw.
Holzbettstellen
20— 25— 30— 35— 42— 45—
Kinder-Bettstellen
aus Eisen 16,50— 19— 23— 27,50
aus Holz 20— 27,50 37— 39—
Anliegermatrassen, 3teilig mit Keil
16— 17,50 22— 24— 28— 34— 38—
42—
einfache 12— 15— 17—
Stahlrohrmatrassen
6,50 12,50 18— 17—
Patentmatrassen
20— 22,50 28— 28—
Federbetten mit guter Füllung
Oberbett 15— 20— 25— 30— 35— usw.
Unterbett 14— 18— 23— 25— 30— usw.
2 Kissen 10— 12— 15,50 18— 22— usw.
pro Stund 39— 30— 64,50 73— 87— usw.
Beste, gründlichste und dabei
schönste Bettfedern - Reinigung
jederzeit im Betriebe
Abholen und Zubringen kostenfrei!
Entgegenkommende Zahlungs-
bedingungen
Anfuhr nach auswärts durch eigenes
Auto ohne Transportbeschädigung!
Bettenhaus 4233
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Die kostenlosen lehrreichen
Gas-, Koch-, Brat- und Back - Vorführungen
finden wieder regelmäßig Donnerstags statt
Wiederbeginn am Donnerstag, 21. August,
19 1/2 Uhr, in der Schulküche der katholischen
Volksschule, Eingang Oleariusstraße 4219
Werke der Stadt Halle (Aktien-Gesellschaft)

Anzeigen
haben im
„Stiefelmann“
Große Wirkung!

Neuer
preiswerte
Schlafzimmer
in geschmackvoll. Ausführung
Einliegetisch, 130 cm breit
mit
nur 880 RM. 4213
bessere u. größere Schlafzimmer
420, 450, 500, 625 RM.
Große Auswahl, gute Arbeit
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Albrechtstraße 37

Täglich frisch
in bekannt. allerbest. Qualität
Büdlinge
jezt ganz besonders
fett, zart, delikat 4232
dabei sehr billig **50**
... Pfund nur **50**
Ferner täglich frische
Seezische
Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. **33**
Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfd. **55**
Besonders fett und zart sind jetzt
grüne Heringe Pfd. **30**
Für erstklassige, frische Ware
bürgt der Name
Nordsee

Gestern 11 1/2 Uhr verließ nach
schwerem Leben mein lieber Mann,
unser guter Vater, lieber Bruder,
Schwiegerjungen und Schwager, der
Johannes mit Gebirg
Willy Bergner
im 42. Lebensjahre
Dies geht heftigst an
im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Bergner geb. Büdinger
Wittenberg, den 20. Aug. 1930
Gustav-Adolf-Str. 28
Einäschung erfolgt Freitag, 16 1/2 Uhr

John and Billions Lubrication

KALTE KÜCHE FÜR DEN SOMMER
Cervelatwurst, Holsteiner . . . Pfund **2,00 1,68**
Tomaten . . . 3 Pfd. **44** **3**
Salatöl . . . Pfd. **86 65 54** **3**
Emmentaler ohne Rind 1/4 Pfd. **40** **3**
Schweizerkäse 1/4 Pfd. **45 30** **3**
Neue Linsen . . . Pfd. **55** **3**
Bockwürstchen . . . Dose **55** **3**
Schwarzfleisch 1/4 Pfd. **40** **3**
Oelsardinen span. . . Dose **45** **3**
Ochsenmausalat . . . Dose **48** **3**
Vorderschinken gekocht 1/4 Pfd. **50** **3**
Knackwurst harte . . . 1/4 Pfd. **45** **3**
Kartoffeln 10 Pfd. **55** **3**
Neue deutsche Fetheringe Stück **8** **3**

FÜR DEN OBSTKUCHEN
Magnetmehl feinstes . . . Pfd. **32** **3** | Auszugmehl glatt . . . Pfd. **28** **3**
Auszugmehl griffig . . . Pfd. **30** **3** | Margarine Spira . . . Pfd. **70** **3**
S & F-Kaffee — gut u. billig
1/4 Pfund schon von **55 Pf.** an

SCHADE & FÜLLGRABE
G. m. b. H.
Steinweg 13 - Geiststr. 61 - Am Steinort 7 - Reilstr. 3
... und außerdem 5% Rückvergütung

Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:
Wissens-Echo
Neben anderen interessanten Artikeln:
Echo der Woche / Bilder-Echo der Woche / Laufbahn eines
republikanischen Offiziers / Ueber drei Milliarden Lohnaus-
fall / Georg Schumann, Vorsitzender des Wohnungsaus-
schusses im Reichstag: Wohnungsnot und Reichstagswahl / Vom
Wetter / Von Lübeck bis Vöhrersleben / Verfassungsfeier im
Gefängnis / 50 000 Wigamjiten / Rundlauf mit Rennpferden /
Ungang mit Angefallten / Von früh bis abends: Roggenbrot /
Das staatliche Umbauhaus in Dessau / Pressefnebelung in
Jugoslawien / Truthahn und Billard
Das „Mitteldeutsche Echo“ ist an allen Kiosken zu haben.
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen





Das muß doch jeder können

Der politische und propagandistische Wert der Schlagzeilen erfordert ihre erhöhte Anwendung zur Reichstagswahl.

In alle Genossen und Sympathisierenden ergeht die Aufforderung, solche Schlagzeilen einzuflechten!

Es sind sehr leicht und einfach in ihrer Abfassung.

Bekanntere Werte muß darauf gelegt werden, daß unsere aktuellen Parolen und die Liste 4 in ihnen klar zur Geltung kommen.

Zum Beispiel: Zum Steuerstreik gelangen wir, Wägen durch Wahl der Liste 4!

oder Nazi und SPD. Sind eine Saucel! Klopft ihnen kräftig voll die Hölle! Ihr müßt zur Wahl die Freiheit der Liste 4 verteidigen!

oder Gegen Staatspartei und Diktatur kämpft Liste 4 alleine nur!

oder Aus Diktatur des Kapitalismus ins Ausweg führt der Kommunismus, Wählt Du den Kommunismus kären? Du mußt Du Liste 4 Dir merken!

Solche Zwei- und Vierzeiler werden in Mengen gebraucht! Es darf freilich nicht gelassen werden, wie es in einem anderen Bezirk passiert ist, daß Genossen ein Gebot von vier Seiten Umfang einleuten, das für zwei bis vier Zeilen klar und präzis unsere Parolen zum Ausdruck bringen.

Schläge in die Hände

Der Gemeindefreier erzieht den Gemeindevorsteher, verlegt den Schöpfen Scher und verübt Selbstmord

In der Gemeinde Hundsbürg bei Magdeburg beging der Gemeindefreier Kofed am Dienstag spät nachmittags eine furchtbare Bluttat.

Wegen Unkümlichkeiten in der Gemeinde war gegen Kofed ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Über die Unkümlichkeiten eine Vorgespräch abhalten.

Hierbei kam es zu einer Auseinandersetzung, Kofed zog plötzlich einen Revolver und feuerte auf den Gemeindevorsteher Jung einen Schuß ab.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werkstätige! Alles heraus zur Verlammlung!

Hört, was Euch die Kommunisten zu sagen haben!

Unterbezirk Torgau

- Eisenroda: Donnerstag, den 2. August, 20 Uhr, bei Hermann öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse Holzwehig.
Niederandeshain: Donnerstag, den 21. August, 20 Uhr, bei Vogel öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genossin Ida Vogt.
Jedrich: Freitag, den 22. August, 20 Uhr, bei Bollbarth öffentliche Verammlung. Referent: Genossin Ida Vogt.
Cläden: Freitag, den 22. August, 20 Uhr, bei Doms öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse Holzwehig.
Schlönau: Freitag, den 22. August, 16 Uhr, im Ratstafel öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Böge.
Tellen: Freitag, den 22. August, 10 Uhr, im Ratstafel, öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Holzwehig.
Organ: Freitag, den 22. August, 16 Uhr, in der 'Waldhütte' öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Böge.
Dangenreihenbach: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Trojahn öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse Holzwehig.
Strelitz: Sonnabend, 22. August, 20 Uhr, bei Träger öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse Riese.
Jedrich: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Bollbarth öffentliche Verammlung der überparteilichen Massenorganisationen. Referent: Genosse Bortel.
Poppel: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Diekmann öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genossin Ida Vogt.
Schwain: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, im 'Unter' öffentliche Verammlung. Referent: Genossin Ida Sibel.
Unterbezirk Mansfeld
Eisleben: Freitag, den 22. August, 20 Uhr, im Volkshaus öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Köhler.
Seltfeld: Freitag, den 22. August, 20 Uhr, öffentliche Verammlung. Thema: Faschismus oder Kommunismus. Referent: Genosse W. Roenen.
Haupten: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, im 'Bürgergarten' öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse D. Berteil.

Eine saubere Stahlhelmbüte

Unterfahlgungen bei der Exkurser Fahrkartenausgabe - Der Stahlhelmbetrüger verdächtige freigewerkschaftlich organisierte Kollegen

WTA berichtet in der Früh Ausgabe von 'Unregelmäßigkeiten bei der Fahrkartenausgabe auf dem Exkurser Hauptbahnhof. Dort hat ein Revisionsbeamter des Reichsverkehrsamtes entdeckt, daß bei der Ausfertigung ziemlich große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Unsere Lehrlinge, Wanderer ist nun in der Lage, einiges Näheres, besonders über die Verhältnisse der Beamten, der die Unterfahlgungen vorgenommen sind, zu berichten.

Um seine Unterfahlgungen zu vermeiden, wurden die unterstellten Beamten förmlich an die Schimmiel gepöbeln, ja der Herr Oberreferent hat es sogar fertiggebracht, freigewerkschaftlich organisierte Kollegen der Unregelmäßigkeit zu verdächtigen und sie aus der Fahrkartenausgabe zu entfernen.

Bis jetzt steht nur die genaue Summe der unterfahlgungen Gelder noch nicht fest. Aber das kann man schon mit aller Bestimmtheit behaupten, daß die gelamten in einer Reihe von Jahren unterfahlgungen Beträge eine erhebliche Summe ausmachen werden.

Die Tatsache, daß lange Zeit hindurch angelegte Freibeträge bei den Schalterbeamten festgehalten wurden, die Tatsache ferner, daß durch die Nachschaffungen des Beträgers eine Reihe von Beamten verdächtigt und aus der Fahrkartenausgabe entfernt wurden sind, hätte die Reichsbahndirektion schon längst veranlassen müssen, eine genaue Untersuchung der Vorgänge vorzunehmen.

Man muß schon von einer unermesslichen Leichtfertigkeit der vorgezogen Stellen sprechen, wenn bisher nichts unternommen worden ist.

Das Mädel des Schenkbrians ist sich aber sofort, wenn man die Einstellung des Beamtenpersonals der Reichsbahn und vor allen Dingen auch die des Beträgers lenkt.

Der Herr Oberreferent und hiesiger Reichsbahn-Vorsteher der Fahrkartenausgabe ist nämlich ein starrer Stahlhelmbütelmann. Er ist sogar auch Mitglied der Stahlhelmbütel und verdient auf diese Weise noch ein schönes Stück Geld neben seinem Gehalt.

Die Beamten der Reichsbahndirektion und besonders des Reichsverkehrsamtes sind ebenfalls teilsweise beim Stahlhelmbütel in anderen nationalistischen Organisationen und sie hatten viel eher ein Interesse daran, auf die Denunziation gegen freigewerkschaftlich organisierte Kollegen zu hören, als eine genaue Untersuchung vorzunehmen, die sie dem allerdings gegen ihren eigenen politischen Grund gewandt hätte.

Die Beamten und die Arbeiter der Reichsbahn haben alle Veranlassung, sich gegen die Schätanen solcher 'Größen' aus dem Lager des Faschismus zur Wehr zu setzen. Kämpft mit der kommunistischen Partei und mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Ausschneiden und zur Agitation verwenden!

Jeder Kommunist, jeder Arbeiter ein Agitator für

Revolutionäre Massenmobilisation

Wir sehen heute die Verköttlichung über die Steuerarten der Reichsbahn-Diktatur der Weimarer-Regierung fort. Wir behandeln heute das sogenannte 'Beamten-Katopier' und erlauben unsere Leser und Lesertinnen, insbesondere in der Bekanntheit und Verwirrungsfreiheit unter den Beamten zu werden.

In den Betrieben anklagen!

der Reichsbahn und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften in Höhe von 2% Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Auch die Pensionäre und Wartegeldempfänger müssen dieses Katopier zahlen.

Wir sehen heute die Verköttlichung über die Steuerarten der Reichsbahn-Diktatur der Weimarer-Regierung fort. Wir behandeln heute das sogenannte 'Beamten-Katopier' und erlauben unsere Leser und Lesertinnen, insbesondere in der Bekanntheit und Verwirrungsfreiheit unter den Beamten zu werden.

Das Beamtenkatopier

Unter dem Titel 'Reichsöffentlichstelle der Personen des öffentlichen Dienstes' wird diese Sondersteuer gegen die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Reichsbahn,

der Reichsbahn und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften in Höhe von 2% Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Auch die Pensionäre und Wartegeldempfänger müssen dieses Katopier zahlen.

Unterbezirk Sangerhausen

Artern: Freitag, den 22. August, 20 Uhr, im 'Goethehaus' öffentliche Verammlung. Thema: Faschismus oder Kommunismus. Referent: Genosse Müller.
Niederh.: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, im Ratstafel öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Steinmeh.

Unterbezirk Weihenfelde-Naumburg-Teich

Freysburg: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, öffentliche Verammlung. Referent: Genossin Maria Keese, Genosse Gutjahr.
Kasberg: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent: Genosse Bernard Roenen.
Webau: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Weibner öffentliche Verammlung. Thema: Steuerraub. Referent von der WSA.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Frankleben: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Friedrich öffentliche Verammlung. Thema: Faschismus oder Kommunismus. Referent: Genosse Pantl.

Wie wirkt sich diese Steuer aus?

Die kleinen Beamten mit den kleinsten Gehältern werden am allerbittersten betroffen. Es lautet: Ein kleiner Beamter bei 181,75 M. Bruttogehalt monatlich 4,20 M. Ein mittlerer Beamter bei 274,55 M. Bruttogehalt monatlich 6,88 M. Ein Volkst bei 715,65 M. Bruttogehalt monatlich 17,88 M. Ein Ministerial bei 1249,50 M. Bruttogehalt monatlich 31,20 M.

Unterbezirk Saalkreis

Waldhütte: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, im Goltsh öffentlichen Verammlung. Referent: Genosse Amend.
Waltitz: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, öffentliche Verammlung. Referent: Genosse Herbig Wehler.
Döllitz: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, im 'Palmbaum' öffentliche Verammlung. Thema: Faschismus oder Kommunismus. Referent: Genosse Wehler.

Im Jahre muß also ein unterer Beamter mit 2000 M. Einkommen, das kaum zum Leben langt, 60 M. Beamtenkatopier bezahlen.

Wenn auch die Einkommen über 8000 M. noch zu einer Steuer von 5 Prozent herangezogen werden, so bedeutet das doch für die Einkommenslosen von 20 000 bis 40 000 M. für Bürgermeister, aber auch von 80 000 bis 600 000 M. und noch mehr bei Reichs-, Reichslandpräsidenten usw. eine lächerliche Summe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die großen Einkommen erst bei der letzten Einkommensteuerregelung Jehntausende gekürzt wurden.

Unterbezirk Bitterfeld

Greppin: Sonnabend, den 23. August, 16 Uhr, auf dem Dorfplatz Rundgebung. 20 Uhr bei Schmidt öffentliche Verammlung gegen Steuerraub. Referent: Genosse J. Bender.

Beamte! Aus dieser 'Notverordnung' leht Ihr ganz deutlich, daß aus den breiten Schichten der unteren Angestellten 118 Millionen (siehe Reichssozial) herausgehört werden sollen.

Unterbezirk Nordhausen

Weißenroda: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, Wahlverammlung. Referent: Genosse S. Schmitt.
Marternoda: Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, Wahlverammlung.

Nur die kommunistische Partei leht sich ein für die unteren Beamten, nur in einem freien sozialistischen Sonstestaft ist die Arbeit und die Gehilfen der unteren Beamten geföhrt wie bei allen Schaffenden. Darum, Ihr Schaffenden mit Hand und Hirn! Schließt die proletarische Klassenfront unter Führung der KPD, für den Sieg der Liste 4!

Stadtoorganisation Halle

Stabteil Ditten (Ringplatz): Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, bei Weber öffentliche Wahlverammlung. Referent: Genosse Kurt Klauß.

Sung. Ein Toter und drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall. Zwischen den Dreifachreifen hohen seeben und Keelen kam ein Berliner Kraftwagen, der einem fehlermäßig fahrenden Radfahrer ausweichen wollte und so stark bremste, ins Schleudern und fuhr auf einen Baum auf. Die vier Insassen des Wagens, zwei Ehepaare aus Berlin, wurden sehr schwer verletzt. Eine der beiden Damen fiel auf den erlittenen Verletzung im Bürger Krankenhaus.

Müßelband, Nordsystem der Dames-Bahn. Der 30 Jahre alte ledige Arbeiter Albert Krause aus Blankenburg ist beim Bahnhau Müßelband-Müßelband beduhrs verunglückt, daß auf bisher nicht geführte Weise ein Stein ins Rollen kam und ihn so unglücklich traf, daß er auf der Stelle tot war.

Greppin gegen Diktatursteuern

KPD. muß unter dem Druck der Werktätigen dem KPD-Antrag zustimmen — Heraus zur Massenuntergebung der Kommunisten!

U. A. Am 18. August fand in Greppin die Gemeindevorstellung statt. Mit einer halben Stunde Verspätung wurde auf Antrag des Gemeindevorstandes die Sitzung eröffnet.

Zur Neuwahl der Gemeindevorstellung wurde von der kommunistischen Fraktion beantragt, bei den Wahlen nicht Verhältnis-, sondern Listenwahl vorzunehmen. Dagegen große Zustimmung bei den Bürgerlichen und Sozialisten. Sie hatten sich die Möglichkeit zu offen ausgesprochen, aber es kam anders. Die Mehrheit beschloß dem Antrag der KPD-Fraktion gemäß. Alle Kommissionen wurden durch die KPD. befehligt. Die Bürgerlichen beteiligten sich nicht an der Wahl, sie erklärten, gegen den Beschluß der Mehrheit zu protestieren. Die SPD. machte keine Vorschläge, sondern stimmte für die KPD.

Dann wurde beschlossen, die Befestigungsarbeiten in der Wolfener Straße der Mitteldeutschen Bergbau-Gesellschaft zu übergeben. Zur Befestigung wurde gemacht, daß nur ausgebildete Erwerbslose beschäftigt werden.

Noch 24 Tage

Wieder hat eine neue Woche begonnen, die am 14. September näher bringt. Berges nicht, jeden Tag Deineren Scherben am Schraubstock, an der Drehbank, an der Schmiede, an der Nähmaschine, an Schreibtisch auf seine Pflichten hinzuweisen. Wer nicht verzagen will, kämpft mit der KPD! Für ein Sonntag-Deutschland! Am 14. September wählt jeder bewusste Werktätige die Liste 4!

Zum Antrag des Hausbesizers F. u. K., auf Entschädigung des durch den Brand in der Frankstr. 4 entstandenen Schaden, wurde die geforderte Summe von 100 Mark bewilligt. Dann kamen G. u. K. z. g. an. Es wurde berichtet, daß der Vorschlag für das Jahr 1930 noch nicht genehmigt ist.

Die J. G. Farbenindustrie hat gegen den Beschluß der Gemeindevorstellung sowie auch gegen den des Kreisassessors bei der Regierung in Merseburg Einspruch erhoben.

Die Folge davon ist, daß durch diese Verschickungstätigkeit die Finanzlage der Gemeinde eine äußerst bedrückende ist. Der Gemeindevorstand hat die Einkommensteuererhebung eingehend Stellung und zeigte auf, daß die kapitalistische Gesellschaft, die Nachbarn der Deutschen Republik, keinen anderen Ausweg aus der Finanzkrise wissen, als neue Massenbelastung durch die Diktatursteuern, unter Anwendung des herkömmlichen Paragraphen 48, und brachte nachstehende Entschädigung ein:

„Die am 18. August tagende Gemeindevorstellung protestiert ausdrücklich gegen die Diktatursteuern, die mit Hilfe des Art. 48 aus den Massen herausgepreßt werden sollen. Die Gemeindevorstellung beschließt, die Bier- und Schandzergewerke sowie die Bürgerliche (Meiererei) nicht zu erheben. Die Gemeindevorstellung will sich nicht misshandeln lassen an der weiteren Verlesung der gesamten Bevölkerung und richtet an alle Einwohner die Aufforderung, keinerlei Diktatursteuern zu zahlen. Wir fordern alle Gemeindevorstellungen auf, mit uns gemeinsam gegen die Diktatursteuern zu kämpfen.“

Die Bürgerlichen erklärten sich gegen diese Entschädigung. Die Abstimmung ergab, daß die KPD. (aus Angst vor der Stimmung unter der Arbeiterschaft), wider dem Schönen Breitensieder, für die Entschädigung stimmte. Die Abstimmung ergab 10 für und 5 gegen die Entschädigung. Die Bürgerlichen, insbesondere der Vertreter Geißler, haben durch ihr Verhalten fund, daß sie für die Einführung der Diktatursteuern sind. Das sind die „Vertreter“ des Kleinergewerbes und der kleinen Hausbesitzer. Greppiner Gemeindevorstellung, seit Ende jeder Vertreter an. Das sind diejenigen, die an der Verlesung der Werktätigen und des Kleinergewerbes schuld sind. Weg mit solchen Vertretern. Weiterhin wurde noch zu dem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Eine Bleite

Stahlhelmanmarsch in Torgau

Diese 456 Demonstranten einschließlich der Autos, worin die Herren Offiziere saßen, boten wirklich ein prächtiges Bild im Vergleich zu dem großen Tamtam, den man vorher gemacht hatte. Die Beteiligung der Einwohner war ganz normal. Die Einwohnerlichkeit von Torgau hat hier bewiesen, daß bei ihr der Stahlhelm, Schwarzweiß und die Flagge ausbleiben. Wer war der demontrierende Stahlhelm? Fast lauter ganz junge Kinder und ganz alte Landbauern. Die Beflagung der Stadt war mehr als dürftig, bis auf die Leipziger Straße, wo der Führer der Nazis wohnte. Dort prangte an dem Hause ein großes Hakenkreuz. Also nicht in jeder Gasse eine vollständige Bleite des Stahlhelms. Die vielen Landwirte die man bei unheimlichen schon in Torgau sah, fehlten. Die Arbeiter trugen eben diesen Feinden des Proletariats nicht so leicht mehr auf den Leim. Gut so, dieser Stahlhelmanmarsch muß eine zweite, noch viel größere Niederlage für das schändliche Lager folgen am 14. September. Das geschieht bombensicher, wenn alle Arbeiter ihre einzige Vertreterin, die KPD., Liste 4, wählen.

Alle Arbeiter-Sport und Kulturvereine im Kreise Liebenwerda-Torgau-Lützen

Am Sonntag, dem 31. August 1930, vormittags 9 Uhr, findet in Dohrenitzsch, Galtitz „Zur Weintraube“, für den Kreis Liebenwerda-Torgau-Lützen alle Arbeiter-Sport- und Kulturvereine eine Kreisversammlung statt. Als Referent erscheint ein Genosse der Landesleitung aus Halle. Wir fordern alle Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen auf, in ihren Vereinen und Organisationen zu dieser wichtigen Konferenz Stellung zu nehmen und Delegierte zu entsenden. Die Kosten der Delegierten trägt jeder Verein selbst.

Organisiert die revolutionäre Einheit im Arbeiter-Sport und in den Kulturorganisationen gegen die Ausschließung und Spaltungsmassnahmen der Bundesverbände! Die in dieser Versammlung gewählten Delegierten müssen bei Genossen E. g. 1 in m. Dohrenitzsch Nr. 76, gemeldet werden. Bezirksleitung der Arbeitergemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit in Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen.

Will Engelmann, Kurt Haberland.

Die Wahl am 14. September muß zu einem wichtigen Bekenntnis zur roten Klassenfront werden! Allen Feinden der roten Fahne des Proletariats zum Trotz:

Wählt Liste 4

Freidenker, heraus!

In alle Ortsgruppen des Verbandes proletarischer Freidenker! Heraus zum roten Kulturtreffen am 24. August in Brehna!

Die gesamte Arbeiterchaft sowie die gesamte Mitgliedschaft des proletarischen Freidenker in den Industriestädten Bitterfeld und Delitzsch marschieren am Sonntag, dem 24. August, in Brehna auf

gegen die Kulturreaktion, gegen Faschismus und Sozialfaschismus.

Die Ortsgruppen Bitterfeld, Greppin, Wolfen, Niemegß fahren mit dem Zug um 1 Uhr mittags von Bitterfeld ab. Die Radfahrer treffen sich geschlossen an der „Kreuzflügel-Krone“ früh 9 Uhr. Wir anderen fahren mit dem Zug.

Die Arbeitsgemeinschaft. J. A. Otto Schmidt.

Landobste im Arbeitsgebiet Wolfen!

Am Freitag, dem 22. August, abends 7 Uhr, findet in Sandersdorf (nicht wie früher festgelegt in Bitterfeld) bei Punkte eine Landobsteung des Arbeitsgebietes statt. Wir erwarten, daß sämtliche Obste ohne weitere Aufzorderung pünktlich erscheinen.

Bitterfeld. In Bitterfeld ist einem Genossen die Sammelliste Nr. 6924 zur Mitgliedschaft sowie 25 Wahlfordernissen abhandelt gekommen. Sollte irgendwo obige Liste auftauchen, ist dieselbe abzunehmen und an die Bezirksleitung einzuliefern. Name des Bezugsgebers ist festzustellen.

Gib auch Du für den Wahlfonds der KPD!

Schraplauer W.K. peinigt ihre Beitragszahler

Zehn Jahre Beiträge gezahlt, aber das Krankengeld verweigert — Kampf diesem ganzen System

Ein Einwohner von Schraplauer war in der Krankenkasse zehn Jahre pflichtgemäß und hat immer seine Beiträge gezahlt. Jetzt sollte es das Schicksal, daß der Mann krank wurde und zum Antrag. Der Arzt schreibt den Mann arbeitsunfähig. Der Vorstand der Kasse lehnt sich meist aus Stacheln, Schlägen und Kriegervereinsmitgliedern sowie aus verschiedenen Nichtmännern aus den Schraplauer Kassenvereinen zusammen. Vor acht ein Angehöriger namens U. e. d. ist verstorben, der der Schreibermeister H. K. n. n. e. r. t. l. handelte als Kassendirektor. Das dieser Vorstand fertigbringt, zeigt gerade als Fallbeispiel. Das ganze Krankenkassensystem ist ein Schandflecken.

Am Montag meldete sich der Mann krank, am Mittwoch schickte man den Krankenkassentrollen S. d. i. s. Am Sonnabend geht der Mann und holt sein Krankengeld. Der Vorstand lehnt sich wieder arbeitsunfähig. Der Mann ist die zweite Woche krank, auch kommt der Kassentroll wieder. Der Mann muß Sonnabend zum Arzt und schickt seine Tochter zu dem Kassendirektor, Krenner, das Krankengeld für die Woche zu holen. Der Herr Krenner sagt: „Der Vater bekommt kein Krankengeld, ich darf nichts ausahlen, es ist vom Vorstand verboten.“ Darauf geht die Frau des Kranken und fragt: „Warum bekommt mein Mann kein Krankengeld, wir haben doch unsere Beiträge immer bezahlt!“ Der Kassendirektor sagt: „Mein Mann bekommt kein Krankengeld, das ist mit vom Vorstand verboten, da muß erst ein Beschluß darüber getroffen werden, ob Ihr Mann Krankengeld bekommt oder nicht.“ Darauf geht die Frau zum Vorstehen der Krankenkasse, Herrn Rädermeister S. i. d. e. r. a. n. d. l. und fragt, warum ihr Mann kein Krankengeld bekommt. „Ja“, sagt der Mann, „da weiß ich doch gar nichts davon, aber ich werde mit Herrn Krenner darüber sprechen.“ Die Frau geht nun wieder zu Krenner und sagt, daß der Vorstand ja gar nichts davon weiß. „Das ist doch nur Ihr Wunschwort, das sind schöne Sachen, zehn Jahre Krankengeld bezahlt, und wenn man dann mal krank ist, kein Krankengeld bekommen.“ Herr Krenner weiß sich nun nicht anders zu helfen und sagt, sie soll machen, daß sie herauskommt.

Dienstag darauf findet nun die nächste Sitzung statt.

Beschluß: Der Mann bekommt kein Krankengeld. Mittwoch geht dann der Mann selbst zum Kassendirektor und fragt: „Herr Krenner, bekommt ich Krankengeld oder nicht?“ „Nein, Sie bekommen nichts.“ „Gut, behalten Sie es, ich werde mein

Krankengeld schon holen.“ Der Mann stellte nun noch Krenner fest, zur Weile und sagte, wer denn eigentlich das Ausschließen des Krankengeldes beschloß, da doch der Vorstand, Herr Rädermeister, davon gar nichts wußte. „Ja, Rädermeister hat das nicht gewollt, sondern U. e. d. hat es mir gesagt: Was sollte denn die Frau S. d. e. r. a. n. d. l. die zahlen Sie kein Krankengeld.“ Dieser Mann U. e. d. sagte nach dem Rückkommen auch mal im Wirtschaftsausschuß „als Arbeiter“, aber heute laut er anders, und jetzt er sich bald selbst nicht mehr auf der Straße. Aber es kann auch für ihn mal die Zeit kommen, wo er sich nicht auf dem Tennisplatz, sondern bei anderer Arbeitsgelegenheit, mit Sade und Schweiß, auszumüllen kann.

Am Mittwochabend sieht dann der Kassendirektor Krenner fugs nach ein paar Zeilen: „Sie müssen sich morgen, Donnerstag, beim Kreisreferenten Dr. Schredt zur Nachuntersuchung vorstellen.“ Der Mann fährt rein und läßt sich unteruchen. Der Arzt schreibt, daß ein paar Wochen Schonung muß der Mann bestimmt haben. Dann kommt der Mann von Giesleben zurück und will Herrn Krenner das Ergebnis der Nachuntersuchung ausshändigen. Der reißt ihm das Kuvert aus den Händen und schmeißt es ins Fuß mit dem Worten: „Kommen Sie morgen wieder, heute habe ich keine Zeit, von da bis da ist Streckung.“ Der Mann hat ja nur über die Aufregung solcher Herren gelacht, denn daß es das Krankengeld bekommen müßte, wußte er ganz bestimmt, und zum Ärger der anderen bekam er nicht nur eine Woche, sondern nun müßte Herr Krenner gleich für zwei Wochen das Krankengeld auspacken.

Aber schlimm ist es, wenn ein Mitglied vom Rat als arbeitsunfähig geschrieben ist, der Kassendirektor aber den Vorstand nicht weiß, daß dann auch Krankengeld bezahlt werden muß. Solche Leute gehören nicht auf solche Posten. Auch wäre mehr Anständigkeit seit von Seiten des Herrn Krenner erwünscht. Darum, Arbeiter, die Ihr der Ortskassentrollen von Schraplauer angedeut, teil bei der nächsten Wahl selber auf dem Boden und wählt nur solche Leute, die wirklich auch die Interessen der Arbeiter vertreten. Der Kampf gegen solche Zustände und gegen diejenigen, die die Arbeiter dieses Systems hindern, muß im großen Maßstabe geführt werden. Werbet auch Mitglieder der Genossenschaft! Heraus mit den bürgerlichen Würstfäutern aus Eurem Hause, leit den „Kassentroll“, werdet Mitglieder der KPD. und wählt am 14. September die Liste 4! Das bedeutet einen Schlag gegen Eure Peiniger.

Eigenartige Praktiken des Schulzen Wege!

U. A. Wansleben. In einer öffentlichen Versammlung der KPD. Wansleben am 17. August wurde u. a. von einem ausgefeuertem Erwerbslosen folgendes bekanntgegeben: Auf Grund der Vorlage sehen sich auch die Ausgewählten in Wansleben gezwungen, sich auf Sonderbeihilfen an die Gemeinde zu stellen. Mithin ist das und brutal werden alle diese Anträge durch die bürgerliche Mehrheit, an der Spitze der Schulze Wege, abgelehnt.

Nun ist aber ein Fall zu verzeichnen, der klar erweist, daß dieser Wege auch anders herum kann. Dieser W. beschäftigt als Landwirt einen Arbeiter, der den Tariflohn erhält und für den auch die Sozialbeiträge usw. gezahlt wurden. Dieser Mann verdiente wöchentlich 18 Mark. Wöchentlich in der Einheit dessen, daß so ein Hundelohn nicht hin noch her reicht, erhielt dieser Arbeiter noch wöchentlich 16 Mark aus Wohlthatenmitteln von der Gemeinde.

Die Kassendirektoren Arbeiterchaft begrüßt es, wenn ein armes Luder ein paar Pfennige bekommen kann. Wir kritisieren lediglich das, daß

Wege misshant Dalkum mit zweierlei Maß mißt.

Auf Anfragen der Erwerbslosen beim Sekretär Dalkum, warum ihre Anträge abgelehnt wurden und ein vollbeschäftigter Arbeiter beim Gemeindevorstand weiter seine Wohlthatenunterstützung bekommt, antwortete er, das sei eine Beschäftigung für den Mann gewesen. Die Arbeiter der Wanzleben, die die Sozialbeiträge zahlen, werden, daß dieser Mann gar keinen Antrag gestellt hätte. Die Erwerbslosen von Wansleben fordern Aufklärung sowie restlose Bewilligung ihrer Anträge auf Sonderbeihilfen. Sollte diesem unserem Willen nicht Rechnung getragen werden, sehen wir uns gezwungen, noch weitere zweifelhafte Praktiken aus der Gemeinde für die Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Faschismus oder Kommunismus!

Sänger, Not und Elend — Aufstieg aller Schaffenden
„Über dieses Thema spricht am Freitag, 22. August, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ in einer öffentlichen Versammlung der Genossenschaftliche Arbeiter, Angehörigen, Beamten, Gewerbetreibenden werden angefordert, in Massen zu erscheinen.
Dem Gegner ist ½ Stunde Redezeit zugesichert.
KPD., Ortsgruppe Bitterfeld.“

Bitterfelder! Hört, was die Kommunisten sagen:

Faschismus oder Kommunismus!

Sänger, Not und Elend — Aufstieg aller Schaffenden
„Über dieses Thema spricht am Freitag, 22. August, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ in einer öffentlichen Versammlung der Genossenschaftliche Arbeiter, Angehörigen, Beamten, Gewerbetreibenden werden angefordert, in Massen zu erscheinen.
Dem Gegner ist ½ Stunde Redezeit zugesichert.
KPD., Ortsgruppe Bitterfeld.“

Klassenkampf

Die KPD. — Deine Partei
Der „Klassenkampf“ Deine Zeitung
Deine Stimme der Liste 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postgebühren. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Verlagsstr. 14. Fernruf: 210 45 (Abd.); 210 47 (Verlag).

Mit der Sozialistischen Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den cm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Sanftent: Kreisamt des Saalkreises Halle; Commerc. und Privat-Samt Halle. Verlagsadresse: Postfach 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Druckhaus Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Verlagsstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 21. August 1930

10. Jahrgang * Nr. 195

Massenaufmarsch gegen Elend und Not!

Kreistag des Saalkreises unter dem Druck der Erwerbslosen — Alle Anträge der KPD. von Sozialfaschisten und Bürgerlichen abgelehnt — Denkt am 14. September daran

(Eig. Drahtm.) Halle, 21. August.

Der gestern in Halle zusammengetretene Kreistag des Saalkreises war hunderntausend dem außerparlamentarischen Druck der Erwerbslosen aller Saalkreisteile ausgesetzt, die in großer Zahl in Halle aufmarschiert waren, um durch ihren massiven Aufmarsch den von der kommunistischen Kreistagsfraktion eingereichten Dringlichkeitsanträgen Nachdruck zu verleihen. Wie bereits die Forderungen der Erwerbslosen und Ausgesetzten sind, geht u. a. schon aus der Tatsache hervor, daß die Erwerbslosen in Saalkreis nach amtlichen Angaben in der Zeit vom 1. bis 15. August um 350 auf 4500 gestiegen ist. In dieser Ziffer kommt auch die unendlich geliegene Not und das maßlose Elend der Erwerbslosen und vor allem der Ausgesetzten zum Ausdruck.

Diesem Elend zu steuern war der Sinn der Dringlichkeitsanträge der kommunistischen Kreistagsfraktion. Ziel jedoch die bürgerlichen einschlägig der sozialdemokratischen Kreistagsvertreter nicht im geringsten an der Linderung der unangenehmen Erwerbslosennot interessiert sind, beweisen sowohl die Vorgänge in der Nacht zum Kreistag wie auch am 20. August.

Das Kreistagsgebäude war schon gegen mittag von einer großen Zahl von Volkseigenen umlagert, die auch die Zugangstüren dicht besetzt hatten. Auch die Spitze der Abteilung IA waren umgeben.

Sinter einem solchen Niesenaufgebot von Volkseigenen mußten sich die geruchlosen sozialdemokratischen und bürgerlichen Kreistagsabgeordneten vor dem Eintrittsstrom der Erwerbslosen verbarrieren, denn um die Mittagsstunde

marschierten die Erwerbslosen des Saalkreises in einem massiven Demonstrationzug zum Kreistagsgebäude zu.

Schon unterwegs und auch später vor dem Kreistagsgebäude verfuhrte die hierzu extra abkommandierte Schupo mehrfach zu prozessieren. Alle Demonstrationen jedoch an der Spitze der Erwerbslosen. Die Demonstration fand im Zeichen der Kampfbereitschaft der Erwerbslosen. Dies faum auch in den zahlreich mitgeführten Transparenten zum Ausdruck.

Auf vielen Transparenten wurde zur Wahl von Kommunisten am 14. September angekündigt, so daß diese Demonstration gleichzeitig ein massiver Aufruf der Erwerbslosen für die bevorstehenden Reichstagswahlen war.

Auf dem Zuzugspfad

nahmen die Erwerbslosen nach dieser eindrucksvollen Demonstration Aufstellung. Hier mögen über zweitausend versammelt gewesen sein, die mehr als drei Stunden auf dem Platze verharrten, um von hier aus ihre Solidarität mit der kommunistischen Kreistagsfraktion, die sich als einzige für die Forderungen der Erwerbslosen einsetzte, zu bekunden. Die kommunistische Kreistagsfraktion stellte ihrerseits sofort die lebenswichtige Verbindung mit den auf dem Zuzugspfad aufmarschierten Erwerbslosen her und

fortlaufend wurden die Erwerbslosen vom Verlauf der Verhandlungen informiert.

Bei dieser Gelegenheit prangerten die kommunistischen Kreistagsabgeordneten, die Genossen Steinmeier und Wollmann, das ursprüngliche von den nationalfaschistisch-sozialfaschistischen Arbeitereigenen betriebene demagogische Spiel an, die angeht der bevorstehenden Reichstagswahlen und angesichts der so zahlreich auf-

marschierten Erwerbslosen soziales „Mitleid“ heuchelten, dann aber sehr bald einen Vorwand suchten und fanden, um die in den Anträgen der KPD-Fraktion enthaltenen Forderungen abzuwehren zu können.

Als der Kreistagsabgeordnete Genosse Amende von dieser Schandtat berichtete, bemächtigte sich der Erwerbslosen eine ungeheure Empörung und laute, lang anhaltende „Psall“-Rufe vor dem Kreistagsgebäude ließen erkennen, daß die Erwerbslosen die sozialfaschistischen und bürgerlichen Demagogen grüßlich erkannt haben.

Auf welchem Wege die Forderungen der Erwerbslosen durchgesetzt werden können, das zeigte während dieser massigen Kundgebung der Erwerbslosen der Vertreter der kommunistischen Partei, Genosse Ben-

ning, auf, der den Erwerbslosen den Weg des gemeinsamen Kampfes mit den ebenfalls immer mehr ins Elend geratenen Betriebsarbeitern für den heben-lym. lechsthündigen Arbeitstag bei vollem Lohnausgleich wies. Nach einer gründlichen Erklärung der Wirtschaftskrise und ihrer Ursachen appellierte der Vertreter der KPD. an die Erwerbslosen, den von den kommunistischen Kommunalfunktionären profamierten

Stenerkretz zu unterstützen, sich in allen Orten als rote Wahlhelfer für die KPD. zur Verfügung zu stellen

und über den jetzt bereits begonnenen Wahlkampf hinaus in allen Orten ein festes, unzerbrüchliches Bündnis mit den Betriebsarbeitern zu schaffen, um in dieser geschlossenen Phalanx den Kampf gegen die kapitalistische Klassenherrschaft bis zum siegreichen Ende führen zu können.

Mobilisiert alle Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zum Reichs-Erwerbslosentag am 10. September.

Stadtguttskandal in Bitterfeld

Schweinefleisch für Arbeiter

Ungeziefer in den Wohnungen — Kein Licht und keine warmer Beschluß der Landarbeiter: weiter streiken!



Bitterfeld, 21. August. Beschäftigung des Stadt- arbeiterinnen und Arbeiter sich gegen die den, denen die Leute ausgeht sind. Der fang eines Arbeiters, als obersteinstufige Inzpreter verbat. streifenversammlung, an zwei anderen Stadt- der Forderungen der ist erlärnt.

rückgewiesen. Nur in nachgeben. Die Ent- ge werden unter der ge paßt. Diese Mit- Entrießung aus. Arbeit nicht aufnehmen, h, weiter zu streiken, und zwei Arbeit- berungen vorgetragen. Dem Streikauschuss- enauschusses Bitter- sche über die Forde-

mit ihnen abge- Arbeitszeit wird zehn bis zwölf streiker nicht schnell genug, so hagelt es Forderungen, Schimpfworte und Drohungen. Bei allen möglichen Arbeiten wird das Akkordbrot am angewendet, so daß die Arbeiter für die wenigen Hungerpennie, die sie mehr bekommen, doppelt und dreifach arbeiten müssen. Das Deputat besteht aus Schweinefleisch, mit Unkraut und drei vermischten Hülsenfrüchten, dumpfem Mehl usw.

Die Brot- und Fettrationen sind vollkommen ungenügend und die Fleischportion beträgt nur 1/2 Pfund pro Woche. Für das Roden des Mülltrogens, das laut Vertrag, durch eine von der Gutserwaltung gestellte und bezahlte Arbeiterin zusammen mit der Reinigung der Wohnungen vorgenommen werden sollte, müssen die Arbeiter 1 Mark pro Woche bezahlen. Die Wohnungen werden überhaupt nicht gereinigt. Die Bettlager sind unanbar. Waschen und anderes Ungeziefer bevollt die Wohnräume in Massen. Für je fünf Mann gibt es nur eine Wäschekübel, trotzdem auch hier im Vertrag festgelegt ist, daß die Gutserwaltung für jeden Arbeiter ein Wäschegeze stellen muß. Eine Gruppe von Arbeitern ist in einer elenden Baracke untergebracht, in der es kein Licht gibt. Wind und Regen fließen durch große Löcher im Dach ungehindert ein.

Alle diese Zustände sind der Stadtverwaltung und besonders dem Stadtbürgermeistern gut bekannt. Ebenso das kanibale Verhalten des Landesherrn's Geistes. Das einzige, was die Stadtverwaltung Bitterfeld für die Stadtgüter leistet, ist, daß sie alljährlich 12 000 bis 13 000 Mark aus den Steuergebern der Arbeiter für die Stadtgüter verpulvert.

Es ist an der Zeit, daß sich die Bitterfelder Arbeiterkraft mit diese Stadtgüter kümmert und dafür sorgt, daß mit den gefährlichsten Elendsverhältnissen aufgeräumt wird. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen und zum Tode gejagt werden. Die Landarbeiter, die im Streik stehen, müssen die härteste Unterstützung von den Bitterfelder Betriebsarbeitern und Erwerbslosen beim Kampf um ihre Forderungen finden.

Die Forderungen wurden noch erneuert. Gefordert wird: Wiederentstellung des bereits entlassenen Arbeiters ohne Bestrafung, Entfernung des Leuteschänders Geisler, gute und ebare sowie größere Lebensmittelrationen, laubere Wohnungen und Schlafstätten, Freistellung einer Arbeiterin für die Säuberung der Wohnungen und für das Roden des Mülltrogens, Bezahlung dieser Arbeiterin durch die Gutserverwaltung, Bezahlung des Akkordbrotens und der Antriebsmehden, gleiche Bezahlung für Arbeiterinnen und Arbeiter bei gleicher Arbeit, achtstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden nach Tarif mit 100 Prozent Aufschlag.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der anderen Stadtgüter, die heute abend zu dem Streik Stellung nehmen, müssen sich diese Forderungen zu eigen machen und sie gemeinsam mit den bereits streikenden Arbeitern im Kampfe durchsetzen.

Berücksichtigungen des Reichswahlgesetzes verabschiedet

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. August.

Amlich wird mitgeteilt, daß das Reichstagsabnein in seiner gestrigen Sitzung den vom dem „Republikaner“ Dr. Wirth vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes verabschiedet hat und ihn an den Reichstag weiterleitete. Zu bisher bekannt gewordenen Berücksichtigungen tritt eine Aufteilung in 31 Wahlverbände, die zu zwölf Ländergruppen zusammengefaßt sind. Die Verteilungszahl ist auf 70 000 festgelegt. Der Entwurf sieht die muß von verfassungändernden Regelungen ab.

Die Bauern erwachen!

Aus Schönewalde, einem kleinen, abgelegenen Orte von 600 Einwohnern im Kreise Schweinitz, hat ein Bauer mit 60 Morgen Land ganz von allein den Weg zum uns gefunden. Er war vor einiger Zeit durch unsere Kampfpromaganda in den Besitz einer Bauernzeitung gelangt, hat sich dann nach der Adresse eines Genossen erkundigt, ist an einem der nächsten Sonntage 20 Kilometer mit dem Rad gefahren, um diesen Genossen aufzusuchen, und hat sich zur Information allerer Literatur von ihm geben lassen.

Drei Wochen darauf hat er nun seinen Eintritt in die Partei erklärt und ist gewillt, schon während des bevorstehenden Wahlkampfes an seinem Ort für uns zu arbeiten.

Bei der letzten Wahl sind an dem Orte fünf Stimmen für uns abgegeben worden, wir hoffen, durch die Mitwirkung dieses neuen Genossen diese Zahl zu verdreifachen.

Solidarität mit der chinesischen Revolution

Große Massendemonstration in Halle

Gestern abend sprach der Genosse Willi Reom, der ehemalige 2. Bundesführer des KPD, in einer Kiefenversammlung der hallischen Arbeiterkraft im „Volkspark“ über den Siegeszug der Sowjets in China. Die Ausführungen des Referenten wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Der Massenbesuch der Kundgebung hat bewiesen, daß das hallische Proletariat sich mit den kämpfenden Arbeitern und Bauernmassen des Fernen Ostens eng verbunden fühlt. Die Kundgebung fand zugleich im Zeichen der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kampf gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle legten das Gelübdis ab, am 14. September der herrschenden Klasse zu dokumentieren, daß sie nicht gewillt sind, das Ausbeutungsloch noch länger zu tragen und bereit sind, die russische und chinesische Revolution mit ihrem Leben zu verteidigen. (Ausführlicher Bericht im totalen Teil.)